

Die Diminutivsuffixe im Toskanischen

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der Universität Zürich

vorgelegt von
Marguerite Sigg
von Schaffhausen

Angenommen auf Antrag von
Herrn Prof. Dr. Jud

1953

Buchdruckerei Dr. J. Weiss, Affoltern am Albis

Die Diminutivsuffixe im Toskanischen

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der Universität Zürich

vorgelegt von

Marguerite Sigg
von Schaffhausen

Angenommen auf Antrag von
Herrn Prof. Dr. Jud

1953

Buchdruckerei Dr. J. Weiss, Affoltern am Albis



Vorwort

Das vorliegende Kapitel ist ein Teil der als Buchausgabe in der Reihe *Romanica Helvetica* erscheinenden Abhandlung:

Die Diminutivsuffixe im Toskanischen

Die Anregung zu dieser Arbeit verdanke ich meinem verehrten Lehrer Herrn Prof. Dr. J. Jud. Seinem Wunsche gemäß sollte darin auf Grund eines eingehenden Textstudiums eine Ueberprüfung dieses von der Forschung wenig berücksichtigten Teilgebietes durchgeführt werden. Mittelst einer Verquickung der synchronischen und der diachronischen Forschungsmethode versuchte ich daher, die Verbreitung, den Ursprung und die Vitalität der eigentlichen Diminutivsuffixe im Toskanischen zu umreißen. Der Untersuchung wurden toskanische Texte der Alt- und Neuzeit zugrunde gelegt. Wo es sich im Interesse der Arbeit als notwendig erwies, fanden auch außertoskanische und außeritalienische Autoren Verwendung.



Digitized by the Internet Archive
in 2026

Die dialektale Toskana

Einleitung

Das heutige toskanische Schrifttum wird, wie ich im Kapitel über das Suffix *-ino* an Hand von zahlreichen Belegstellen zu beweisen versucht habe, eindeutig von diesem Suffix beherrscht. Von seinem Ausstrahlungszentrum Florenz aus ist es, durch die geschichtlichen Ereignisse wirksam unterstützt, in die übrigen toskanischen Sprachgebiete eingedrungen, um auch dort den hochsprachlichen und mundartlichen Werken seine typische Färbung zu verleihen.

Die Entstehungs- und Ausbreitungsgeschichte eines Suffixes schreiben heißt: zwangsläufige Isolierung des betreffenden Morphems und somit auch bewußte Vereinfachung der sprachlichen Gegebenheiten. Die folgenden Kapitel über die Suffixe *-etto*, *-ello*, *-uolo* und *-olo* dürften diese notwendige Einseitigkeit in der Darstellung bis zu einem gewissen Grade berichtigt haben, wenn auch nur die toskanischen Hauptsuffixe einer eingehenden Diskussion unterzogen wurden.

Die Beschäftigung mit toskanischen Mundarttexten und die nicht zu übersehenden Tatsachen, welche aus einer Ueberprüfung zahlreicher Karten des *AIS* hervorgehen, lassen jedoch ein von der eingehend nochmals umrissenen Situation beträchtlich abweichendes Bild entstehen. Die spontanen Aeüßerungen der Gewährsleute des Sprachatlas, die sich sehr oft einer Deminutivform bedienten, sowie die lebendige Wiedergabe von Gesprächen in andern in Frage kommenden Werken, z. B. bei GIULIANI, scheinen darauf hinzuweisen, daß nicht in allen Gegenden der Toskana eine ursprüngliche, tief verwurzelte *-ino* Bereitschaft vorliegt. Der oben erwähnte Sieg dieses Suffixes erwies sich also, vom Standpunkt der Mundarten aus, als unvollständig, wenn nicht gar trügerisch.

Es wird nun unsere Aufgabe sein, diesem dialektalen Substrat nachzuspüren und die Suffixe aufzudecken, welche sich trotz des Vordringens des toskanischen Hauptsuffixes noch mit etwelcher Zähigkeit in gewissen,

noch näher zu bestimmenden Gegenden der Toskana zu halten vermögen. Von einigen Ausnahmen abgesehen, handelt es sich dabei nicht etwa um Suffixe, die in der vorliegenden Arbeit noch nie Erwähnung fanden, im Gegenteil, es sind uns wohlbekannte Deminutive, die da und dort mit größerer Dichtigkeit und Spontaneität auftreten. Die dadurch geschaffene, etwas veränderte Lage erheischt somit eine neue Untersuchung, die allerdings auf vermehrte Schwierigkeiten stößt, da nicht für alle toskanischen Gebiete die gleiche Fülle an Texten bereitsteht wie für das Florentinische. Oft, besonders was das Aretinische und das Pisanische anbelangt, sind wir auf Mundartgedichte angewiesen, die nur unter größtem Vorbehalt als Beweismaterial herangezogen werden können. Bedeutend besser bestellt ist es für das Senesische, umsomehr als uns für dieses Sprachgebiet neuerdings ein kleines Wörterbuch zur Verfügung steht. Obwohl die typisch lucchesischen Mundarttexte ziemlich dünn gesät sind, so liegt doch im *«Vocabolario lucchese»* IDELFONSO NIERI's ein außerordentlich wertvolles Arbeitsinstrument vor, das uns den gesamten Wortschatz dieser Mundart erschließt. Dem gleichen Verfasser verdanken wir eine Sammlung von lucchesischen Erzählungen, die allerdings wegen des oft vorherrschenden literarischen Anstrichs, der sich besonders in der breiten Verwendung von -etto äußert, für die Erfassung der Sprachgewohnheiten des Volkes nur bedingten Wert haben. Die pistoiesische Sprachlandschaft ist mit einem Wörterbuch NERUCCI's vertreten, das mir aber leider nicht zugänglich war, wogegen ich seine die heimischen Bräuche lebendig wiedergebende Novellensammlung durchsehen konnte.

Die südliche Toskana

Angesichts dieser etwas spärlichen Unterlagen, auf deren kurze Erwähnung ich glaubte nicht verzichten zu dürfen, sind die im AIS verzeichneten Formen von grundlegender Bedeutung. Die Durchsicht mehrerer Karten des Sprachatlas, welche den Landbau, die Viehzucht, die Einrichtung des Bauernhauses und das Bauernleben erfassen, ergab für die südliche Toskana zahlreiche mit -ello ausgestattete Deminutivformen, die im Gegensatz zu den mit -ino behafteten gleichen Primitiva des Florentinischen oder andern Bezeichnungen der übrigen Toskana stehen. Ich lasse der Einfachheit halber eine Aufzählung der

betreffenden schriftsprachlichen Termina mit den jeweiligen Antworten des Gewährsmanns folgen:

<i>nocciuola</i>	Punkt 511: <i>nogella</i> ; 554: <i>nocella</i>
<i>viticcio</i>	« 581: <i>fornicelle</i>
<i>manzo</i>	« 534: <i>bovigello</i>
<i>capezzolo</i> (Zitze)	« 534, 551, 553, 573: <i>caparelli</i> 511: <i>capitelli</i>
<i>mucchio</i> (di fieno)	« 543: <i>monticelli</i>
<i>falce</i>	« 551: <i>falcinelli</i> ; 552: <i>falcinella</i>
<i>prezzemolo</i>	« 551, 553: <i>pitorzello</i>
<i>ceppo</i> (Pflugsohle)	« 523: <i>cepparello</i> , <i>linguella</i>
<i>mucchio di covoni</i>	« 534: <i>cappanelli</i> ; 581: <i>cordello</i>
<i>granturco</i>	« 581: <i>granturchello</i>
<i>susina</i>	« 581, 582: <i>pornella</i>
<i>saliera</i>	« 582: <i>tazzarella</i>
<i>paniere</i>	« 545: <i>cistello</i> ; 572: <i>corbellino</i> 581: <i>cestello</i>
<i>gomitolo</i>	« 544, 554: <i>gomitello</i>
<i>scure</i>	« 511: <i>sigurcello</i> ; 554: <i>settarella</i>
<i>sega lunga</i>	« 552: <i>segoncello</i>
<i>pioppo</i>	« 551: <i>alborelli</i> ; 572: <i>albarella</i> 581: <i>alborella</i>
<i>frassino</i>	« 513, 551, 553, 571, 572, 581: <i>ornello</i> 542: <i>abornello</i> ; 545: <i>avornello</i>
<i>prugnolo</i> (Schwarzdorn)	« 551: <i>carcavello</i> ; 590: <i>prunello salvatico</i>
<i>scopa</i> (Heidekraut)	« 515: <i>sorcello</i>
<i>panchetto</i>	« 511: <i>cepello</i>
<i>tegolo</i>	« 554: <i>canelli</i>
<i>bandella</i>	« 554: <i>femmenella</i>
<i>lucignolo</i>	« 544: <i>lucignelo</i> (sic)
<i>fiammifero</i>	« 515: <i>zuffanelli</i> ; 541: <i>zoffanelli</i>
<i>sgabellino</i>	« 551: <i>predello</i>
<i>legacciolo</i>	« 551: <i>cinturello</i>
<i>sottana(-ino)</i>	« 520: <i>gonnellino</i> ; 551: <i>gonnella</i> 554: <i>gunello(-ino)</i>
<i>sentiero</i>	« 534, 550, 581: <i>stradello</i>
<i>pozzanghera</i>	« 543: <i>pozzarelle</i> ; 553: <i>trosciarelle</i>
<i>pettine</i>	« 532: <i>pettinella</i>

<i>pustula</i>	Punkt 542: <i>carbuncello</i> ; 550: <i>boliscello</i> 553: <i>cecarello</i>
<i>nascondino</i>	« passim: <i>ringuattarello</i> (Siena, Maremma, Montamiata)
<i>Tabernacolo</i>	« 630: <i>Madonela</i> (sic)
<i>vicolo</i>	551: <i>cassarello</i>
<i>piccolo</i>	« 590: <i>giovannottello-a</i> ; der tosk.-lazialen Grenze entlang: <i>piccinellu</i>
<i>calli</i>	« 552: <i>lupinelli</i> ; 581: <i>lupinello</i>
<i>porcellino</i>	« 511: <i>porcelli piccoli</i>
<i>coniglio</i>	« 533: <i>cognilelo</i> (sic)
<i>spago</i>	« 572: <i>cordicella</i>
<i>poggio</i>	« 520, 534: <i>monticello</i> ; 522: <i>monticelli</i>
<i>ruscello</i>	« 542: <i>brotello</i> ; 543: <i>boratello</i> 554: <i>u rriarello</i>
<i>coccinella</i>	« 522: <i>pisanella</i> ; 542: <i>pinzanella</i> 551: <i>romanelle</i> ; 553: <i>gallnella</i> 590: <i>peccorella del Signore</i>

Ein Blick auf die Punkte zeigt uns, daß diese sich weitgehend um Siena gruppieren, das Montamiatagebiet umfassen, der lazialen Grenze nachgehen und ihre Ausläufer bis ins Aretinische hinein erstrecken.

Alterationsgewohnheiten in Umbrien und im Latium

Wenn wir nun zur Auswertung dieser immerhin ziemlich zahlreichen -ello Formen übergehen, so drängen sich uns zwei verschiedene Deutungsmöglichkeiten dieser sprachlichen Erscheinung auf: einerseits könnte es sich um ein altes, kompaktes -ello Gebiet mit einigen abgetrennten Sprachinseln, also um ein auf lateinischen Usus zurückgehendes Substrat handeln, andererseits aber läge die Möglichkeit einer späteren Beeinflussung durch die Nachbarregionen Umbrien und Latium nahe.

Befassen wir uns zunächst mit dem zweiten Erklärungsversuch: Die Monographien und Wörterbücher für das zentral- und süditalienische Sprachgebiet weisen eine ungeheure Fülle an -ello Suffixen auf. BELLI's «*Contributo al lessico centro-meridionale*» ID V, 81 enthält treffliches Material, das zentrale und meridionale Alterierungsgewohn-

heit der toskanischen, resp. florentinischen gegenüberstellt. Man vergleiche z. B. die aus den südlichen Gegenden stammenden Deminutivformen für ital.-tosk. *ramaiuolo* oder *rigagnolo*¹. Auch Schriftsteller, wie z. B. BALDINI, machen reichlich Gebrauch vom heimatlichen -ello. So lautet es

Italia, 83: la piccola Rosina, giullarella del Signore; 123: le vetturrelle portano a tergo l'indicazione di cento comuni vesuviani; 166: il fagotello della colazione; 168: ma chiunque del paese si affacci sull'uscio con in mano una vil cartucella; 241: Hanno un bel darsi delle arie e guardare i catanzaresi dall'alto in basso, povere straccioncelle scalcagnatelle.

Gegenwart und Vergangenheit vermitteln für diese Gegenden das gleiche einheitliche Bild, da das einschlägige Schrifttum eine deutliche Vorliebe für -ello aufzeigt. SCHIAFFINI, ID IV, 77 führt z. B. für das «perugino trecentesco» das bereits erstarrte *fà guaitinella* an oder erwähnt aus einer *Carta Todina* von 1296 die Form: *sciuocca panetella* (brocca asciutta). JACOPONE verwendet als Deminutivsuffix fast ausschließlich -ello.

65, 125: O cari cenciarelli / potendo si fasciare / e l'alto Dio legare; 21, 67: en la mia corte ha fancelli / che gl' insegnaran cantare; 24, 14: Venni rinchiuso en un saccarello / e quel fo el mantello / co venni adobato; 8, 88: che 'l coio vecchio n'ha tolto / remetto 'l coio morbedo / parra' citella molto; 59, 39: Acque, fiumi, lachi e mare / pesceteglie e lor notare; 58, 45: Se alcuno vescobello / può niente pagare / mettegli lo flagello / che lo vogli degradare; 55, 31: Agio un canestrello apeso / che dai sorci non sia offeso; 48, 19: A me vengan le fistelle² / con migliaia de carboncelli; 90, 235: poi che picciolello me bastavi; 89, 35: Questo era un rametello / ch'era molto poverello / umiltade era segello / de questo ramo disprezato.

Bei DOVIZI liest man im Prolog, 6:

e' gli farà dovere al dappochello.

Als Zeuge für die -ello Bereitschaft des Altrömischen steht uns die *Vita di Cola* zur Verfügung. Dort heißt es

¹ In die gleiche Richtung gehen: MARANO FESTA O.: *Il Dialetto irpino di Montella*, ID II, 95; FAUSTI R.: *Note fonetiche e morfologiche sul Dialetto di Ascrea*, ID XIV, 77; ZANCHI ALBERTI C.: *Lessico del Dialetto di Sansepolcro*, ID XIII 207 und GATTI R.: *Il Dialetto di Jesi*, ZRPH XXXIV, 675; z. B.: giogarello (giocattolo); orello (orlo).

² Ersatz des unbetonten l olo durch das beliebte -ello.

112: allhora lo patre li iettao dereto uno cortiello longo nudo; 59: et su nella cima stava una palomella de perne; 27: sio ventre era pieno de acqua, come votticiello pareva; 4: con sio iuppariello stava allo sole come biscia; 74: venne de sopra dallo torriciello una grossa macina; 93: de subito iessio de una casella per la fenestrella della incarcerata.

Es ist selbstverständlich, daß auch die Eigennamen dem gleichen Usus folgen:

16: Stefaniello ditto Magnacuccia, notaro; 60: Lubertiello, figlio dello conte Vertuolo.

Eine Beeinflussung der Toskana durch diese von -ello durchdrungenen Mundarten läge demnach, theoretisch gesehen, im Bereich der Möglichkeit, wenn sich diese Bewegung Süd-Nord historisch untermauern ließe. Halten wir uns aber vor Augen, daß während der Renaissance eine umgekehrte Bewegung stattgefunden hat, als zur Zeit der Medicäerpäpste florentinischer Sprachgebrauch nach Rom verpflanzt wurde und das Altrömische der Stadt verdrängte, so läßt sich die geäußerte Behauptung wohl nicht ohne weiteres aufrechterhalten. Abgesehen von Rom, das daher für unsern Erklärungsversuch nicht mehr in Frage käme, mangeln sowohl Umbrien als auch das Latium bedeutender Kulturzentren und verfügen auch über keine Schriftsteller von Format, die in den letzten Jahrhunderten auf die außerordentlich stark kulturbewußte Toskana hätten einwirken können. Geschichtlich gesehen erscheint diese vom Zeitpunkt des Sieges der Stadt Florenz über die andern toskanischen Stadtstaaten als ein in sich abgeschlossenes, seiner geistigen Eigenart und Macht eingedenktes Ganzes, so daß sich nur eine sporadische Beeinflussung der eigentlichen Grenzgebiete annehmen ließe, die allein schon dieses saltuarischen Charakters wegen für unsere Betrachtung kaum von Gewicht sein dürfte.

S i e n a

Da auf Grund dieser Ueberlegungen der zweite Erklärungsversuch des Auftretens von -ello in dem oben umrissenen Gebiet der Toskana hinfällig wird, so gewinnt die These, es handle sich um altes Erbgut der Toskana selbst, an Wahrscheinlichkeit. Im Kapitel, das diesem Suffix, seiner Geschichte und seiner jetzigen Verbreitung in der toskanischen Hochsprache gewidmet ist, erhielten wir allerdings den Eindruck, daß

-ello nur noch eine Randstellung einnehme und der eigentlichen Volkssprache, alteingebürgerte und erstarrte *Deminutiva* ausgenommen, fremd geworden sei. Am Schlusse des Kapitels fühlten wir uns zwar veranlaßt, auf eine Erscheinung hinzueisen, die fast wie eine Reintegration des Suffixes anmutet. Die Feststellung, daß bei dieser Auffrischungsbestrebung Autoren in Frage kommen, die dem senesischen Sprachgebiet entstammen oder dort zum mindesten einen längeren Aufenthalt genommen hatten, dürfte im Hinblick auf die sich aus der Ueberprüfung des AIS ergebenden Sachlage interessieren. Das Heranziehen einiger anderer Quellen wird es uns erlauben, die festgestellte -ello Dichte noch näher zu umreißen und zu erweitern.

Die «*Raccolta di voci e di modi di dire*» aus Siena und seiner näheren Umgebung führt für diese Gegend typische, wenn auch zum Teil erstarrte *Deminutiva* an:

caldarella (aria piuttosto calda), cavolella (Kohllart), coparella (Suppenteller), fondarella (Vertiefung), murella (Umfassungsmauer), pannicello (Bettvorlage), pianarella (Treppenabsatz), scalelle (Treppe), seccarella (magere Person), utello Schöpfgefäß, cape(a)rello (Zitze)¹, citarello (Kind), aretinisch und senesisch.

Einige weitere Formen entnehme ich

CEPPARELLI: 46: beerello; GIULIANI: serenella (Valdichiana) (I, 247); tristarello (Montamiata) (II,294); piccinello (Siena) (I, 112); il minorello (Casentino) (II,307); le formelle (Montamiata) (II,426); la luminella (Siena) (I,198); vino tutto brunello è il nostro (Montamiata) (II,239); un quattrinello (Siena) (I,113); i bacherelli che stanno nel grassio (Siena) (I,117); vagli, vaglioni, vaglioncelli (Santafiora) (I,227); il campano del guidarello (San Miniato) (I,295); quella passatella d'acqua di jersera (Arezzo) (II,54); den senesischen Kindheitserinnerungen der MALANDRINI: salire la costarella (59); (cf. diesbezüglich umbrisch: camminarello) la pianta di limoncello (78); spintarella (132).

A r e z z o

Wie schon früher angedeutet wurde, führen verschiedene Spuren bis ins Aretinische hinauf (cf. auch die diesbezüglichen Beispiele oben). Für diese Gegend steht uns wenigstens der Roman eines Prie-

¹ cf. FLECHIA: *Note lessicali e onomatologiche*, StFR IX, 693.

sters zur Verfügung, BARTOLINI: *Cecchino und Nunzia*. Wenn auch die Ausbeute nicht groß ist, so stößt man doch auf einige charakteristische Prägungen mit -ello:

quando s'andò al giogarello (55); rimanevano di faccia al pianello (59); era il primo un lungarello smilzo (71); una formellina di cacio (165), (auf einem im Florentinischen ungewohnten einfachen Deminutiv beruhend); scendono per fossi, botrelli (174); voltaì un poco il capo verso il borroncello (59); s'era incapricciata di un vanerello (179); presso della zanella il lattante. . (211); teneva un piattello sopra una seggiola (257); gli venne veduto un banchicello (276); una bambinella di circa 10 anni (166); il vento faceva rotare furiosamente per l'aria le minute faldelle (79)¹.

Geschichtliche Untermauerung

Im geschichtlichen Abriß über -ino hoben wir den Widerstand hervor, der diesem Suffix im Senesischen erwuchs, ohne damals näher auf das rivalisierende -ello einzugehen, das, wie wir zu zeigen versuchen möchten, in diesem toskanischen Dialekt von altersher eine bedeutende Rolle spielte. Schon beim raschen Durchblättern des ersten Bandes des *«Regestum senense»* fesseln uns die zahlreichen mit -ello ausgestatteten Eigennamen und Ortsbezeichnungen. Eine kurze Liste des sich mit allen möglichen Primitiva verbindenden Deminutivsuffixes soll die Vielgestaltigkeit der Formen aufzeigen, wobei wir bewußt darauf verzichten, irgendeine Scheidung in lebendige und erstarrte Bildungen vorzunehmen, da eine solche für die uns hier beschäftigende Frage des Vorkommens von -ello nicht von Bedeutung ist. Sollte es sich auch bei einer großen Zahl von Formen um das bloße Ableitungssuffix -ello handeln, so schmälert diese Feststellung die Tatsache seiner Existenz und seiner weiten Verbreitung in dem uns interessierenden Sprachgebiet nicht. In den *Regesten* lautet es

pg. 22: terra qui detinet Crimitiello pro Brunitiello; 29: Petro f.qd. Bolgarello; Tuscanello; Inginello; 31: Baruncelli barbano meo; 40: Ormanelli; 44: Aczolino f. Mondelle; 46: ego Ildigellus; Notula f.qd. Lucarelli; Pagani Senucci dicti sartoreli (sic); 47: Terra de filiis Bacarelli; 52: Pizonelli de Plana; 55: vinea Petri Passarelli; 56: Opizellus; 57: in Cellina... et Grossetella; 65: Orsellus; 66: Marchisellus; Gualan-

¹ und pagella = paniuzza (PIERI, *App. et, Misc. Ascoli*, 436), das ebenfalls dem aretinischen Sprachkreis angehört.

dellus; 72: Maiorellus; 74: Guiscardellus; 89: Reonardo de lo Preitello; 92: Paganello; 122: Biviani de Cepparello; 129: Montagutorello; Gregorius Bastardelli; 145: Ildibrandinus Plebanelli; 189: Albertinellus; 213: Trainello et Albigello; 223: Bernardo Beccarello; 232: Bonaguida Menciarelli; 235: Ricciarellus; 277: Fulbitello; Inganello; 292: Uguiccione Tomarelli; 302: Borgatello; 312: Perello; 316: fossatus de Funarelle; in loco Le Pedate de le Servarelle; 358: Meliorellus u.s.w.

Trotz des unbestreitbaren Vordringens von *-inus* vermögen sich im senesischen Schrifttum der Vergangenheit *-ello* Deminutive in erklecklicher Zahl bis zum endgültigen Sieg des medicäischen Florenz über die Republik Siena zu halten. Obwohl das Suffix nie ganz verschwindet, so wird ihm anscheinend später nicht mehr die frühere Aufmerksamkeit geschenkt. HIRSCH führt in ZRPH,X bei Anlaß der Besprechung der Pluralbildung im Senesischen unter den palatalisierten *-ello* Bildungen eine ganze Reihe lebendiger und erstarrter *Deminutiva* an:

giubbaregli, granegli, gittategli, fusegli, gattivegli, corbegli, attaregli, pannicegli, orfanegli, povaregli, borzegli, vergoncegli,

die im Schrifttum der Vergangenheit immer wieder auftauchen, und wie wir gesehen haben, sogar heute noch in Erscheinung treten. Die Ausbeute, welche die Lektüre der senesischen Autoren vermittelt, ist allerdings bedeutend reicher. Ich verzichte absichtlich darauf, die zahlreichen Belege für die von Hirsch vermerkten *Pluralia* anzuführen und beschränke mich auf einige wenige charakteristische senesische *Deminutivformen*.

STAT SEN III,108: Anco statuimo et ordinamo, che tutte le cittelle femine gittate et exposte del detto Ospitale . . . E se questa cotale cittella fusse di buona condizione; II,29: ogne soma di legname da tinellie barili; II,16 und passim: erba oricella; tinto in oricello; abundanza d'oricello; (cf. Linné: lichen rocella) I,230: si trovassero meno ij chiavelli senza interposizione; (chiavelli = piccoli chiodi, auch genannt: chiavellini) II,6: D'ongne torsello di panni d'oltre monte. *RICORDI SENESI*, ASI App. V,32: item X denari um 'uno brutello del deto(sic) Ventura; (Der Kommentar ist sich über die Bedeutung dieses *Deminutivs* nicht klar.) 27: sei denari né la coltre de le fancelle; 59: e fue per nove braccia di stanforte verdello. (Anderswo im gleichen Text bezeichnet mit nerello, bigello, als Farbbezeichnung für ein besonders widerstandsfähiges Tuch; cf. noch *STAT SEN* I,184: panni albagi e brunelli.)

Die Reihe der Eigennamen setzen fort

38/39: Ugulinella, Spinello. (Dazu noch ANGIOLIERI, *Son.* 24,12: Torella; CATERINA DA SIENA, XII: Madonna Mitarella; Koseform von Margarita.)

Den Briefen der Heiligen entnehme ich noch folgendes Appellativ LXIV, 270: facendo uno torniello la morte con la vita e la vita con la morte.

Verschiedene Formen finden sich auch in:

LEGGENDA MINORE, 10: le sue savarielle parole; 345: una coltriciella rotta; uno sacconcello; un paio di lenzolelle rotte. ANGIOLIERI, *Son.* 134,5: ministrel (asino), male n'avria¹. *Doc ined.* ASI XII, doc. 1379: porcello temporile, porcastrello o vero porcastrella: castroncello nostranio. S. BERN, 19: e tu se' sempre coi fegatelli; 20: però che questa è materia da toccarla col biscarello; ib. la donna recò a tavola una canestrella; 22: un pugnello di fave (cf. *Nozze* I,17: un presel di fave grosse); 25 uno bucarello; 45: adunque leghiamo el sacco con una cordella; 44: el vescovo gli diè allora un capparoncello; 6: quando elleno sonno giovanelle, che non possono pogniare; (cf. *Fatti di Cesare* 13,60: li giovanelli). FILIPPO DA SIENA, 77: là dove aveva fatto un suo cappanello nel quale spesse volte... s'andava stare in orazione; (cf. S. BERN, 39: a ogni incrociata fece fare uno cappanello di scope.) 230: e viddelo enfiare come un botticello. FORTINI, 278: fate ch'io vi truovi a sedere in sul murello del ponte; 210: tirata la cordella, aperse la porta. FORTEGUERRI 8,19: Chi siete Padricello? BANDIERA, 332: la presenza del garzoncello innocente. BARGAGLI, *Nov* 194: con un lumicino in mano dentro un pignatello; 104: la da ben fanticella. BULGARINI, *Ass* 103: messo insieme dei quattrinelli; 154: infingevano d'esser intesi al loro piattello.

Malerische Formen, die dem Sprachschöpfungstum des Volkes entwachsen, finden sich in den Komödien der Rozzi di Siena, z. B.

Assetta III, 8: Ruffianellaccio; II,3: la cagion del pitrosello; (cf. *Raccolta di voci*) III, 7: Ci starai, golparella, a di bel patto; *Nozze*, I,4: trovai un leprotello; III,1: Sol certi artigianelli e contadini; ib. Calche carota, calche zuccarella. *Capotondo* II,5: poi ha due poccinelle rilevate; I,6: o bene stie questo serpolinello.

Leider muß man sich, was das Aretinische anbelangt, mit einer ganz geringen Ausbeute bescheiden. Wohl könnte man etwa aus PASQUI (a. 650—a. 1337) eine stattliche Reihe von Eigen- und Orts-

¹ FOLGORE, *Agosto*, 5: la vostra giornatella.

namen zusammenstellen, die spärlichen Texte der folgenden Jahrhunderte aber, die zudem noch arm an Deminutiven sind, verwehren uns einen genaueren Einblick in die Entwicklung des Suffixes -ello auf aretinischem Boden. Einige wenige Formen trifft man bei RISTORO

V(VI),81: il grande fossato per lo mezzo, e altri fossatelli come i fiumi d'acque picciolelle; ib. (VIII),147: non potrà adoperare i corbi, nè le gretole, nè le corbastrelle, nè li animali simili a sè; ib. 159: l'erbicella ch'ella dee pascere.

Trotz der mehrfachen Lücken, welche das herbeigebrachte Material leider aufweist, und aufweisen muß, dürfen wir doch wohl eine gutverankerte -ello Bereitschaft in der südlichen Toskana annehmen. Wir gehen sicher nicht fehl, wenn wir auf eine noch größere Ausdehnung dieses -ello Gebietes im frühen Mittelalter schließen. Was sowohl Florenz, als auch Lucca, Pisa und Pistoia anbetrifft, so stößt man in den Dokumenten zum politischen und privaten Leben der damaligen Toskana immer wieder auf -ello Bildungen und zwar hauptsächlich, dem Charakter der Berichte und Aufzeichnungen entsprechend, im Bereich der Patronyme und Toponyme. Gerade die letzteren sind vornehmlich geeignet, Licht in den ganzen Fragenkomplex zu tragen. Sie sind weit über die Toskana verstreut und legen die Vermutung nahe, daß dieses Sprachgebiet sich einst ebenso in die über die ganze Romania sich erstreckende -ello Zone eingliederte (cf. die überaus zahlreichen -eau und -el Suffixe im Galloromanischen nach GAMILLSCHEG op. cit.) wie das heute noch zutrifft für Zentral- und Süditalien.

In PIERI's Studien über die *Toponyme der Täler des Serchio und der Lima* begegnen wir häufig mit -ello ausgestatteten Ortsbezeichnungen

z. B. 100: Praduscello / Pradiscello / (cf. *Valdarno*, 248: Pratella); 102: Ramiscello; 112: Gattarella; 138: Acquarella; 140: Borella (botro, borro); 151: Lagoscello / Coscella (hinter dem PIERI eine Verkürzung des ersteren vermutet); 160: Pennarella; 176: Casarelli / Casalelli; 178: Corticella (cf. *Valdarno*, 348: Cortella, als direkte Verknüpfung des Primitivums corte mit -ello); 181: Forcello; 183: Muracelle; 191: Tabernella (cf. auch das an der Straße Florenz-Siena gelegene Tavernelle).

In *Valdarno* fügt PIERI dieser Reihe noch weitere Formen bei:

Campitello (cf. Campicello/Camporello); 307: Chiancelle; 310: Fonticella; Isolella (Bibbiena),

bei dem der Verfasser allerdings eine Verbindung *isola + bella* annimmt, eine Auffassung, der man Deminutive wie z. B. *lenzolella*, *picciolella* entgegenhalten könnte. (Die Existenz des letzteren wird auch von SALVIONI, AGI XVI,425 im Altluccchesischen bezeugt.)

321: Petrelle; 326: Sassello; 330: Vallicella / Valcella / Varcella; 362: Villarelle. In PIERI, *Giunte* AGI XIV,423 und ff. finden sich noch: Busciarello, Ceresella, Battarello, Floranello, Lezzarella, Prunarello, Trucarella. (cf. diesbezüglich Gello, das FLECHIA, StFR IX,693 von AGELLUM herleitet und dabei auf abruzz. Ajelli verweist.

Eine weitere Form erschließe ich aus *Denunzia*, AGI XVII, 498: Borgadello und aus PRATI, *Nomi di luoghi* ID VII,209: Merendelli (Arezzo). Dazu lassen sich aus der Karte der Toskana noch beitragen:

Mugello, Dianella, Quercianella, Castiglioncello, Rosselle, Orbetello, Toscanella, Larderello, Montucchiello, Colonnella u.s.w.,

denen man mit Leichtigkeit weitere Bezeichnungen für Straßen, Plätze und Felder beifügen könnte.

Bei Gelegenheit wurde die Rivalität von *-ellus* und *-ulus* im lateinischen Sprachgebrauch erwähnt und dabei auf die weittragende Bemerkung DEVOTO's in seiner «*Storia della lingua di Roma*» hingewiesen. Er glaubt an eine Verankerung des *-ellus* in der römischen Bauernsprache und sucht dessen Ursprung sogar im Umbrischen, sodaß es sich bei *-ello* also nicht um ein eigentlich römisches, sondern um ein altitalisches Suffix handeln dürfte. Wenn *-ello* heute noch in seinem Ursprungsgebiet, aller Abnützung und Ueberbeanspruchung zum Trotz lebendig ist, so hätten wir damit eine interessante Parallele zu dem allerdings viel jüngeren *-ino* aufgestellt.

Bei der Diskussion der möglichen Einflüsse auf die im senesischen Sprachgebiet festgestellten *-ello*, wies ich die Beeinflussung der Toskana durch das zentralitalienische *-ello* Gebiet zurück, deutete aber an, daß, wenn eine solche trotzdem vorliegen sollte, diese nur in frühester Zeit stattgefunden haben könnte. Nehmen wir aber eine ehemalige weite Verbreitung des *-ello* in der Toskana an, so erhebt sich die Frage nach dem Warum und Wieso des *-ino* Einbruchs umso brennender. Wenn *-ino* sich aus einem römischen, Patronymika bildenden Suffix in der zentralen Toskana zum vorherrschenden Deminutivsuffix ent-

wickelte, so muß es doch zum mindesten befremdend wirken, daß es gerade hier einen für seine Entwicklung günstigen Boden fand und dank seiner Vitalität die andern Suffixe — und vornehmlich -ello — in einen Abwehrkampf verwickelte, dessen Ausgang wir anderswo zu beleuchten versuchten. Ob hier vielleicht etruskische Sprachgewohnheiten (cf. *Linus / Lina: Biéntina, Rúffina, Cécina, Grássina* und *PIERI ID IV*, der diesen proparoxytonischen Rhythmus hervorhebt) mitspielen, steht mir zu beurteilen nicht zu, unsomehr als derartige Betrachtungen in die Sphäre der reinen Hypothese fallen.

Im Hinblick auf diesen zentraltoskanischen Einbruch des -ino ist es immerhin spannend zu beobachten, daß auch in nördlichen Randgebieten der toskanischen Sprachlandschaft -ello Formen im Volksmund auftauchen. So registrieren sowohl *GIULIANI* als auch *NERUCCI* für die «montagna pistoiese» Bildungen, wie wir sie in ähnlichen Zusammenhängen im Senesischen und Aretinischen vorfanden.

GIULIANI I,174: parvi un lampo a tornare nello stradello; II,74: finalmente un po' di chiarella si vede, ecco il giorno. NERUCCI, 18: un contadino 'gli aveva una vignarella e ci badava di molto; 279: spazzò la cendere e la raccogliette in un mucchiarello; 457: nel vedere una donnarella tutt'acciaccinata d'attorno al foco.

Bei anderer Gelegenheit (Kapitel -uolo) wurde auf die pistoieser Berge als Refugium für sprachliche Relikta hingewiesen. Man ist versucht auch in bezug auf solche -ello Formen an eine derartige Erscheinung zu denken, unsomehr als Pistoia sich, was sonstige sprachliche Gepflogenheiten anbelangt, kaum vom Florentinischen unterscheidet.

Abschließend dürfen wir wohl annehmen, daß von einem alten -ello Substrat in der Toskana noch einzelne, ins -ino Superstrat hineinreichende mehr oder weniger kompakte Gebiete geblieben sind und gewissen Gegenden eine eigentümliche, vom Florentinischen abweichende Färbung verleihen.

Die nördliche Toskana

Im Vergleich zu den ziemlich einfachen Suffixverhältnissen in der südlichen Toskana fördert eine Ueberprüfung der nördlichen Landschaften um *Pisa, Lucca* und *Pistoia* eine ungleich kompliziertere Lage zutage. Diese geht allerdings nicht aus den Karten des *ALS*, sondern aus dem Schrifttum alter und neuerer Zeit und aus dem «l'oca-

bolario» hervor. Die Aufmerksamkeit des Betrachters der Karten des Sprachatlas hingegen wird hauptsächlich durch die sich in den Aussagen der Gewährsleute häufenden -etto gefesselt.

Die nebenstehenden Karten liefern uns folgende Formen:

<i>spago</i>	Punkt 520: <i>gavetta</i>
<i>giacca</i>	« 541, 590: <i>giacchetta</i>
<i>poggio</i>	« 513: <i>poggettino</i> 542, 545, 550, 571, 590: <i>poggetti</i>
<i>ruscello</i>	« 530, 550: <i>fossetto</i> ; 581: <i>boretto</i>
<i>zampa del gatto</i>	« 523: <i>zampetto</i>
<i>gallo</i>	« 515, 552, 553: <i>galletto</i>
<i>porcellino</i>	« 551: <i>porchetto</i> 572, 581: <i>maialetti</i>
<i>bambini/figlioli</i>	« 571: <i>ragazzetti</i> ; <i>buccaretti</i>
<i>Tabernacolo</i> (Versilia)	<i>maginette</i> (cf. Voc.) aber: CIV, Poi 46: <i>un visetto di madonnella</i> ; und florentinisch: <i>madonnina</i>
<i>calze/calzerotti</i>	« 542: <i>calzetti</i>
<i>fiammifero</i>	« 542: <i>zolfetti</i>
<i>sgabello</i>	« 515: <i>panchetti</i> ; 550: <i>panchetto</i> 581: <i>banchetto</i>
<i>moccolo</i>	« 532, 543: <i>un pezzetto di ...</i>
<i>il trogola della fontana</i>	« 590: <i>piletta</i>
<i>loggia</i>	« 582: <i>loggetta</i> 572: <i>palchetto</i>
<i>serratura</i>	« 550: <i>stanghetta</i>
<i>lo scanno da mungere</i>	« 511, 515, 526, 541: <i>panchetto</i> 535, 554, 581, 582, 590: <i>banchetto</i> 520: <i>capretto</i> ; 571: <i>ceppetto</i>
<i>porcile</i>	« 515, 513, 526, 534, 545: <i>stalletto</i>
<i>la piccola sega</i>	« 520: <i>seguretta</i>
<i>navicella</i>	« 515: <i>scoletta</i> ; <i>navicella</i> 571: <i>spoletta</i>
<i>sala</i>	« 535, 545: <i>saletta</i>
<i>salsa</i>	« 582: <i>salsetta</i>
<i>il tondo</i> (Teller)	« 543: <i>pianetta</i>
<i>pentola</i>	« 582: <i>marmetta</i>

<i>brocca</i>	-	Punkt 542: <i>brocchetto di terra</i>
<i>zolla</i>	«	534: <i>zolletta</i>
<i>cancello</i>	«	511: <i>cadretto</i>
<i>mucchio di covoni</i>	«	551: <i>muccetta</i> 545: <i>croscetti; cavalletti</i>
<i>boccio</i>	«	534: <i>boccettino</i>
<i>falce</i>	«	572: <i>falcetta; falce</i>
<i>forca</i> (Heugabel)	«	543: <i>forchetto</i>
<i>botte</i>	«	581: <i>barletta</i>
<i>manzo</i>	«	581: <i>giovenchetto, manzetto</i> 572: <i>manzetto</i>
<i>viticcio</i>	«	590: <i>cornette</i>

Den eingesehenen Karten des *AIS* zufolge zeigt sich das Suffix -etto häufiger in der Versilia, ja der ganzen thyrrenischen Küste entlang bis zur Grenze des Latium, breitet sich im lucchesischen Sprachgebiet aus, wo es vornehmlich in den an die Emilia grenzenden Randlandschaften eine gewisse Dichte erreicht und taucht schließlich auch im Aretinischen gegen die Marche hin auf. Dieses -etto Vorkommen scheint zunächst in Einklang zu stehen mit etlichen Beobachtungen, welche sich aus der Durchsicht der mundartlichen und hochsprachlichen Dokumente aufdrängten. Das Suffix tritt in der mittelalterlichen Toponomastik und Onomastik vom 10. Jahrhundert ca. in größerer Breite in Erscheinung und dürfte sich auch in den folgenden Jahrhunderten sogar im Bereich der Appellativa einer gewissen Beliebtheit erfreuen. Im vorliegenden Falle gibt der *AIS* jedoch ein trügerisches Bild, das nicht geeignet ist, die in den betreffenden Landschaften herrschenden Suffixverhältnisse in ihrer Vielgestaltigkeit zu beleuchten. Wollte man sich also in seinen Deduktionen auf diese Angaben stützen — die allerdings im senesischen Sprachgebiet den tatsächlichen Verhältnissen durchaus gerecht werden — so würde man eine unstatthafte Vergewaltigung sprachlicher Fakta begehen.

Lucchesische Suffixe

In der Tat vermittelt keine toskanische Sprachlandschaft ein so farbiges reiches Bild wie die nähere und weitere Umgebung von Lucca. Das Florentinische mit seinem auf Schwarz/Weiß abgestimm-

ten Charakter -ino / -accio und das Senesische, welches außer seinen noch lebendigen -ello ebenfalls -ino bevorzugt, dürften neben den genannten Gebieten fast eintönig, ermüdend wirken. Vom Standpunkt der Deminutiva aus betrachtet, ist das Lucchesische weitaus die fesselndste Mundart und zeugt von einer anderswo kaum beobachteten sprachschöpferischen Begabung des Volkes. Man kann sich jedoch des peinlichen Eindrucks kaum erwehren, daß hier ein oft ans Geschmacklose grenzendes Spiel mit Sprachformen getrieben wird. Theoretisch gesehen scheint sich keine Wortart mehr dem üppigen Geranke der Deminutivsuffixe entziehen zu können. Selbst NIERI steht nicht an — sowohl in der Einleitung zum «*Vocabolario*» als auch in den «*Studi*» — diese Auswüchse zu brandmarken und eine gewisse Verwilderung im Suffixgebrauch zu bedauern, wenn auch derartige Feststellungen sprachliches Eigenleben kaum zu beeinflussen, noch einzudämmen vermögen. So meint er z. B. bei Erwähnung des Terminus «diminutivi» in seinem «*Vocabolario*»: *Nel parlar comune si fanno diminutivi anche certe parole che parrebbe non potessero esserne capaci.*

Was für Blüten die Deminutiva im Lucchesischen etwa treiben, läßt sich am besten aus den nachstehenden Zitaten ermessen: *dimoltarello*; *meglietto* («*morto 'un è, anzi oggi va un po' meglio*») *troppetto* («*Perchè lu' un si senticchia troppo bene.*») *semprino* («*Stiamo insieme sempre.*») *giùino* («*Un po' più giùino.*») Diese Bildungen sind natürlich einzureihen unter die zahlreichen deminuierten Adverbien, wie z. B. *benino*, *adagino*, *pochino* (*pochetto*), *tantino* u.s.w. Aber noch andere, einer Deminution eigentlich widerstrebende Wortarten werden alteriert, so z. B. Indefinitpronomen: *qualchedunetti* («*E dei quattrini, n'hai riportati? — Qualchedunetti!*») (Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die in der Valdichiana gebräuchliche Form: *qualchedunicchio*.) oder etwa die 3. Person Singular des Verbums «essere»: *ecchia* («*Come va l'uva quest'anno? Ce n'ecchia anco via via; mi stracontento.*») Folgerichtig entzieht sich auch das Imperfekt dieser Wucherung nicht: «*Ce n'ecchiava*». Gelegentlich tritt selbst ein deminuiertes Particip Perfekt auf: «*Hai mangiatino?*», ja sogar die Personalpronomina erfahren bisweilen eine Alteration: «*E' tuino?*» Es erscheint somit fast als eine Selbstverständlichkeit, daß sogar die eigentliche Verbalbildung von diesen Auswüchsen nicht verschont bleibt: *pioviscolicchiare*, *piovizzorare*, *nevistrolare*, *picchiottorare* u.s.w.

Weniger überraschend nehmen sich solche Uebertreibungen immerhin im Bereich der *Appellativa* aus, z. B. *cheino* («*Il vino è buono, ma ha un cheino.*») (cf. ital. *un certo non so che*); *inhecchelloro* (Stotterer); *mestaina* (auch: *maestaina*, *mestaiola*, *marginetta* = *Immagine della Madonna*); *scimpignorettaccia* (blödes Mädchen); *zi-ignoro* (Koseform von *zio*). Sogar der Verfasser des «*Vocabolario*» selbst scheint sich den allmächtigen Deminutivtendenzen nicht entziehen zu können. Seine Erläuterungen, die ein charakteristisches lucchesisches Deminutiv einem Nichtlucchesen mundgerecht machen sollen, wimmeln von *Alterata*, wobei er fast ausschließlich zu *-etto* greift, eine Tatsache, die ich als Ausfluß der literarischen Tradition bezeichnen möchte, wenngleich eine gewisse *-etto* Bereitschaft den Karten des *AIS* zufolge im Lucchesischen nicht geleugnet werden darf.

Das «*Vocabolario*» umfaßt, die erstarrten Formen ausnahmsweise mit einberechnet, ca. 630 Deminutive. Davon entfallen, abgesehen von zahlreichen, keine hohe Frequenzziffer erreichenden Suffixen, 131 auf *lo* (resp. *oro*), 126 auf *-ino*, 80 auf *-ello*, 71 auf *-etto*, 47 auf *-otto*, 34 auf *-uolo* (*-olo*) und erstaunlicherweise sehr wenige auf *-uccio*. Was die Neigung des Lucchesischen zum Gebrauch von *-etto* anbelangt, so scheint mir die Tatsache doch von Bedeutung, daß ungewohnte Alterationen dieses Suffix aufweisen, z. B. *troppetto*, *meglietto*. Nicht überraschen dürfte der hohe Prozentsatz an *-ino*, sein mächtiges Auftreten in diesem Dialekt beweist nur — wofern ein solcher Beweis überhaupt noch nötig sein sollte — wie stark das Suffix selbst im Lucchesischen, wo ihm doch ebenbürtige, lebenskräftige Rivalen entgegenstehen, vorzudringen vermochte und wie nichts seinen Siegeszug durch die *Toscana* aufzuhalten vermag.

Der folgende Abschnitt möchte nun der Erfassung dieser typischen lucchesischen Deminutivbildungen dienen. Im Kapitel über *-uolo* / *lo* wies ich auf die Wucherungen des anscheinend abgestorbenen *lo* hin, das sich seit dem frühesten Mittelalter, offenbar im Anschluß an die große *-ulus* Welle des 6. 7. 8. und 9. Jahrhunderts, also während der Langobarden- und der Karolingerzeit, (cf. BRUNETTI; DOC e MEM; die REGESTEN VON SIENA; PASQUI und DAVIDSSOHN) mit unverminderter Zähigkeit an Primitiva oder schon deminuierte Formen anklammert. Meine früheren Untersuchungen erstreckten sich hauptsächlich auf das florentinische Schrifttum der Alt- und Neuzeit mit Einbeziehung gelegentlicher außerflorentinischer

Bildungen. Die außerordentlich starke Verbreitung dieses Wuchersuffixes im Lucchesischen dürfte gerade dieser Mundart ihre eigentümliche verspielte Färbung verleihen. Zuzufolge der Rhotacition des -l-, die sich nicht nur im Lucchesischen, sondern auch in einigen galloitalischen Mundarten auswirkt, erscheint das in Frage kommende Suffix natürlich meist als l o r o¹ und geht mit den schon bestehenden Suffixen vielgestaltige Verbindungen ein. Entgegen den üblichen Einwänden von Abnützung und Verflachung eines Suffixes, glaubt man dennoch in diesen l o l o / l o r o eine, wenn auch kaum greifbare, so doch nicht zu leugnende Deminutionskraft zu verspüren.

l o r o

Dem «*Vocabolario*» und dem von mir eingesehenen lucchesischen Schrifttum entnehme ich einige charakteristische l o r o Bildungen: *bollora* (*galla*), *le boccole del forno* (auch im Singular gebräuchlich), *gradole* (*scalinate davanti alle porte delle chiese*), *mitola* (*mitria*), *pappardolo* (*papavero*), (wohl mit Suffixsubstitution), *puppora* (*mammella*), *semitola* (*sentiero*), (heute nur noch in der Gerichtssprache lebendig) *ventole* (*stare alle ventole* = *in un luogo fresco*), *stizzoro* (*tizzo*), *coccoro* (*persona die salute debole*), *pitoro* (*pulcino*), (offenbar onomatopäischen Ursprungs), *sgretola* (*ragazza magra*), *stievolo* (*stiva dell'aratro*; cf. flor. *aratolo*, immer noch lebendig in der Mundartdichtung und nach den Karten des AIS), *santolo* (*padrino*) (cf. *Sanctulus*, wahrscheinlich ein Uebername, schon im 9. Jahrhundert auftretend), *bamboro* (*bambino*), *solingola* (nach NERUCCI, 202), *cofforo* (für *cofano* mit Suffixwechsel, PIERI, *Fon.*) *pepora*² (für *pepe*, SALVIONI, *App.*; cf. aber ait. *pevere*). Bei all diesen Bildungen

¹ Aus den einschlägigen Dokumenten geht deutlich hervor, daß sich die Rhotacition schon im hohen Mittelalter eingebürgert hatte. Bei der Ueberprüfung der alterierten Patronymica stieß ich im 5. Bd. II. Teil der *Doc e Mem* auf ein Dokument aus der Karolingerzeit (Nr. 144), welches für das Jahr 886 verzeichnet: *Savezzano prope Murrioro*. Mit der Zeit häufen sich die Belege, *Bandi*: a. 1192: *Domus filiorum Guidorj; Toforj; Tecciorj*; a. 1323: *Nucchori Benedicti de Sesto; Bonuccori Landicj; Lopori Bonaiunte* u.s.w. und erreichen im *Martilogio* von 1364 eine gewisse Breite: *Bianchorus, Benuccchorus, Vannuccoro, Massuccorus*. Vereinzelt tauchen sie auch in den *Carte Guinigi* auf, a. 1429: *Nettoro Giovanni*; neben gleichzeitigen l o l o: *Perizzolo, Petruzzolo*.

² Als undurchsichtige Formen sind zu betrachten: *lepore, lontora*. Bei beiden könnte es sich um einen Vokaleinschub handeln, cf. *canchero*, wobei eine Beeinflussung durch die zahlreichen -ora Plurale des Altlucchesischen nicht ganz ausgeschlossen wäre.

tritt loro direkt an das Primitivum, ohne die Vermittlung eines andern Suffixes zu beanspruchen. Der oben erwähnte, kaum spürbare deminutive Charakter des loro macht sich stärker fühlbar, wenn das Suffix durch ein anderes gestützt wird, dessen deminutive Funktion noch lebendig ist, oder zum mindesten während der altitalienischen Phase noch lebendig war.

Die wesentlichsten Verknüpfungen lauten: -accolo, -ecoro, -uc(c)oro, -occoro, -icchioro, -accioro, -icciro, -uccioro, -ucchioro, -azzoro, -uzzoro, -izzoro, -ottoro, -ugioro, -uglioro, -oglioro, -ignoro, -ettoro, -elloro. Als einziges Suffix vermag sich -ino diesen Wucherungstendenzen zu entziehen.

-cc-Suffixe

Auf die Erwähnung der Suffixe -accolo, -uccolo, -ocolo wird absichtlich verzichtet, da es sich dabei um die direkte Fortsetzung der hinlänglich bekannten lateinischen Deminutiva -uculu, -aculu, -oculu in halbgelehrter Form handelt; (cf. PIERI, AGI XII,170) dagegen scheinen die auf den einfachen Suffixen -acco, -ucco, -occo, -icco beruhenden Kumulationen bedeutsam. Unser Interesse gilt daher vor allem den Grundformen -acco, -ucco, -occo, -icco, die im Lucchesischen immer eine gewisse Rolle gespielt haben. Diese in der toskanischen Hochsprache wenig vertretenen Suffixe, cf. z. B. *bertocco*, *fratocco*, *marzocco*, stellen ein nicht unerhebliches Kontingent der spanischen, portugiesischen und rumänischen Deminutivbildung dar, allerdings ohne die für das Toskanische, resp. Italienische, charakteristische Geminatio nach dem Hochtone.

In seiner Abhandlung über das Vorkommen dieser Suffixe im Französischen (ZRPX XIX,170) zieht HORNING den Schluß, daß ein Zusammenhang mit den Suffixen -accio, -uccio, -icchio, -occio bestehe und spricht sogar von einem Sieg der palatalisierten Formen über die gutturalen infolge einer Kontamination mit dem Suffix -ino. Leider begnügt sich der Verfasser mit diesem kurzen Hinweis, ohne näher auf das italienische Sprachgebiet, die dort üblichen Alterierungsgewohnheiten und etwa zu belegende Zusammenhänge einzugehen. Im Lucchesischen sind, um im Sinne HORNING's zu argumentieren, beide Spielarten vorhanden, nämlich -a c c o, -o c c o, -u c c o, -i c c o und

-a c c i o, -o c c i o, -u c c i o, -i c c i o, und zwar in größerer Dichte als in einem andern toskanischen Dialekt. Zur Stützung der HORNING'schen These, also eines direkten Zusammenhangs der beiden Spielarten, der palatalisierten und der gutturalen, ließe sich noch eine dritte Spielart anführen: -a c c h i o, -o c c h i o, -u c c h i o, -i c c h i o. Sollte tatsächlich eine Verbindung zwischen den beiden Varianten bestehen, so könnte diese offenbar nur durch Einschaltung einer Uebergangsform geschehen, d. h. der -c c h i- Formen, da in diesen schon eine Verlagerung ins Palatale angedeutet scheint. Man wäre darum versucht folgende Reihen aufzustellen: -a c c o, -a c c h i o, -a c c i o; -o c c o, -o c c h i o, -o c c i o; -u c c o, -u c c h i o, -u c c i o; -i c c o, -i c c h i o, -i c c i o; und unter etwelchem Vorbehalt sogar: -e c c o, -e c c h i o, -e c c i o.

Die Mitwirkung von -i n o aber scheint mir bei diesem Palatalisierungsprozeß mehr als fragwürdig. Im Kapitel über dieses Suffix wurde auf Grund der mittelalterlichen Dokumente versucht, das allmähliche Auftreten von -i n o nachzuweisen und eine gewisse Breite in seiner Verwendung erst im 12. Jahrhundert festgestellt. Bei der Durchsicht der lucchesischen und allgemein toskanischen Dokumente stößt man jedoch schon sehr früh auf die palatalisierten Suffixe -a c c i o, -o c c i o, -u c c i o. Bei BRUNETTI finden sich entsprechende Bildungen, die auch die *Doc e Mem* verzeichnen, nämlich:

Cl, 14 (a. 720): Teuderacci; Leonacci (Lucca); 24 (a. 730): Mauriccus (Pisa); (cf. *Doc e Mem* V,II a. 736: Deodaci); 28 (a. 736): Baruccio (Chiusi); 44 (a. 752): Anifrid qui supernomen vocatur Arnucciulu (Chiusi); (cf. *Doc e Mem* a. 755: Ferruccio; a. 757: Paullecio); 70 (a. 768): Fessuccio notar. (Massa); CC, 15 (a. 782): Maurrecciuli (Pistoia); 17 (a. 782): Baruccioli; Wallucci; Gallucci (Lucca); 24 (a. 785): Domnuccio (Lucca); (cf. *Doc e Mem* a. 823: Pranducciolo; a. 968: Alberiano Diaconus f.b.m. Ropperti, Homiccio vocabatur).

Daß es sich bei all diesen Belegen um eine Affrikata handelt, dürfte wohl aus den zahlreichen Graphien «ch» hervorgehen (cf. z. B. a. 802: *Barocchini*), wo das «h» offenbar zur Bezeichnung des Gutturalautes verwendet wird. A. 1077 erscheint in *Doc e Mem* V,II sogar eine ungewöhnliche Kumulationsform: *Ugulinuccius*, in der sich ein schon palatalisiertes -u c c i o mit -i n o verbindet. Es mag HORNING ebenfalls entgangen sein, daß schon in den lateinisch-christlichen Inschriften (Sammlung DIEHL) aus dem 1. 2. 3. und 4. Jahr-

hundert Formen auftauchen, welche wohl direkt lat. -a c e u s, -u c e u s, -i c e u s enthalten: *Minuccio* (sic), *Ursacio*, *Leubacius*, *Arsacius*, *Veracius*, *Ursaciae*, *Bellicia*, *Petricio*, *Urbicius*, *Dromacius*. Dieser ganze Palatalisationsprozeß müßte sich also in aller Stille vollzogen haben, ohne daß etwas davon in die Urkunden eingeflossen wäre, was übrigens der Verfasser der Abhandlung offen zugibt und nicht als störend empfindet.

Vorausgesetzt, daß die Auffassung von einer späteren Palatalisierung richtig ist, so bestünde doch eher die Möglichkeit einer Kontamination mit den lateinischen Suffixen -a c e u s, -o c e u s, -u c e u s, -i c e u s, die schon durch die selbe Vokalreihe eine Angleichung verständlich machen würden. ML, RG II, 457 betrachtet die eben angeführten Suffixe überhaupt als Ausgangspunkt für die palatalen Formen; in der gleichen Weise verfährt SALVIONI in seinen *Giunte*, 183 und in seinen *Appunti sull'antico e moderno lucchese* AGI XVI,395. Dieselbe Ansicht vertritt auch PIERI, *App. morf.* AGI XII,161. Man sieht tatsächlich nicht ein, warum z. B. -u c c i o unbedingt von -u c c o + -i n o abgeleitet werden muß und versteht die Bemühung HORNING's nur aus dem Wunsche heraus, die Mannigfaltigkeit der Formen auf einen Nenner zu bringen und überall einen lateinischen Ursprung zu konstruieren. Dem entgegen könnte man eine Bemerkung GAMILLSCHEG's halten (A Rom II,38), der eine solche Gleichsetzung sowohl historisch als auch entwicklungsgemäß bestreitet, da die funktionsgleichen Suffixe nicht den gleichen Weg gegangen sind.

Die hypothetische Reihe, die im Anschluß an HORNING's These aufgestellt wurde, besteht somit nicht zu Recht. Es muß sich um völlig unabhängige Suffixe handeln, wobei eine gegenseitige Beeinflussung im Bereich der Möglichkeit läge und zu untersuchen wäre. Alle einschlägigen Werke scheinen eine Gleichsetzung von -a c o u.s.w. und -a c c o u.s.w. anzustreben, ein Faktum, das sich durch die Konsonantengemination nach dem Hochtone erklären ließe. Das Ursprungsproblem dieser -c c- Suffixe berührt auch SERRA in Dac IV und sieht die Möglichkeit einer Lösung der strittigen Frage auf keltischem Sprachgebiet. Seiner Ansicht nach wären die betreffenden Suffixe in einer vorgeschichtlichen Epoche (z. B. kelt. -a u c u s >' -o c u s >' -o c c u s) über das Piemontesische nach Italien eingedrungen, hätten sich erst den Bereich der Onomastik erobert, um später auch das weite Gebiet der Appellative zu erfassen und zwar in einer Doppelfunktion als Ableitungs- und Kosesuffixe.

Die -cc- Suffixe tauchen zur Langobardenzeit auf, werden in der Folgezeit etwas häufiger, um jedoch in den kommenden Jahrhunderten ganz in den Hintergrund zu treten und zwar ist ihr Abnehmen etwa proportional zum allmählichen Vordringen der -cci- Suffixe. Nachstehende Belege für die ersteren finden sich in:

Doc e Mem V,IIa 31 (a. 742): Bonichis; 239 (a. 793): Filicculo; 755 (a. 861): in loco Verruchula; 826 (a. 873): in vico Panucculorum; in den *Bandi* (XI.—XII. sc): Marzucco, Bandinacco, Bonicchi, Orsellum Orsichi, Mameccus, Pellerinichi, Bonucori, Cinucchorus, Fanuccha.

In den *Studi* NIERI's stößt man noch auf:

Biagiocca, Giovacco (bei dem es sich allerdings auch um eine volkstümliche Regression, cf. Caterina-Catera, handeln könnte), Benocca, Angelocca, Ginocca, Meacco, Baucca, Brisacco, denen ich das aus DANTE rühmlichst bekannte Gentucca beifügen möchte.

An Appellativen führt derselbe Verfasser im «*Vocabolario*» an:

bertocco, batalocco, chiocco, marrocca, marzocco, mentocco, baricca,

denen kaum eine eigentlich deminutive, wohl aber eine leicht pejorative Funktion obliegt. (PIERI, AGI XII, 141 faßt aber *bertocco* als eine Verkürzung von *beretocco* auf und bezeichnet es als Augmentativ von *beretto*.) In seinen *Giunte* vermerkt SALVIONI für -acco im Mailändischen ein *pianac* = *pianotto*, das somit ebenfalls in diese Richtung ginge. (Cf. noch zwei Formen aus *Morg* 22,42: *ignocco*, *allocco*) Funktionsgemäß würden -occio und -occo daher gleichzusetzen sein, wobei die Herkunft dieses augmentativen Charakters noch einer Erklärung harret.

Häufiger als die einfachen Suffixe treten, wie schon anläßlich des erstmaligen Auftauchens von *loro* in der Onomastik und der Toponomastik betont wurde, die mit *olo*, resp. *oro* erweiterten Formen, mit teils pejorativem (-accoro), teils kosendem Charakter (-iccoro) auf,

z. B. *donnacchero* (cf. *donnaccola*), *pisciaccoro*, *piccinaccoro*, *pillaccoro*, *signoraccola* (das sich schon bei BOCCACCIO findet), *cimbraccola*, *frignoccolo*, *palloccola*, *piangioccoro*, *schioccoro*, *donniccoro*, *Luisiccoro*.

Ein eigenartiges lucchesisches Deminutiv, als dessen Vorläufer die bereits erwähnten Patronymica: *Mameccus*, *Maureccius*, *Paulecius* gelten könnten, ist -e c c o r o, das erstaunlicherweise immer ohne Geminatio erscheint:

d o n n e c o r a (donna piccola e di bassa estrazione); s o n n e c o r a (sono alquanto leggiere); b e l l e c o r a (alquanto bella); p i o g g e c o r a (pioggia leggiere); f i n e c o r a (cosa finissima e sottilissima); p r u n e c o r a (pruni non molto folti); b a s s e c o r a (munito di bazza) und d i e c o l o / g h i e c o l o x vehiculum (SALVIONI und PIERI).

Cf. NIERI, Racc 211:

lei, là da una parte in un d i e c o l i n o; due di que' bambini in terra.

offenbar hier als «Wiege» zu interpretieren und ROHLFS, *Altoskanisches in Korsika* ASNS 178, Regola de' Frati d'Altopascio:

ordinò ... ad uopo de' fanciulli ... che nascono in casa, si facciano piccoli g h i e c o l i o vero culle

wo die Bedeutung *piccola vettura* noch deutlich wird.

Den obenstehenden Bildungen haftet demnach halbwegs deminutiver Charakter an, der ungefähr der Funktion von -o t t o / -o c c i o gleichzusetzen wäre. Die Schriftsprache weist keine zahlreichen Entsprechungen auf, man denke z. B. an *bazzecola* oder vielleicht auch an *pettecola*, das mit Sonorisierung des gutturalen -c- auf -e c o l o beruhen dürfte.

-c c h i - S u f f i x e

Im Anschluß an die gutturalen Formen -a c c o, -o c c o, -u c c o, -i c c o und ihrer Derivate, wollen wir nun die im Lucchesischen ebenfalls verschiedentlich vertretenen -c c h i - Suffixe etwas näher beleuchten. Ihr Ursprung dürfte zu keinerlei Zweifeln Anlaß bieten: -AC'LU> acchio; -UC'LU> -occhio; -UC'LU> -ucchio; -IC'LU> -icchio; (cf. PIERI, *App. morf.* op.cit.). Die bei DIEHL unter Nr. 2267 (a. 44) vermerkten *Felicia*, *Bernacla*, scheinen sogar eine Uebergangsphase des Lautwandels festhalten zu wollen, während die viel späteren Beispiele (IX. und X. Jahrhundert) aus den *Bandi*:

Ghisus de Saltuclo; Martino Pinucclo; und aus *Doc e Men* IV,2 Suppl. 138 (a. 1181): Bulgarus, comes de Fileccclu;

eher eine latinisierende Schreibweise aufweisen. Den «a» und «o» Suffixen eigen scheint eine mehr augmentative, bisweilen auch pejorative Bedeutung:

botracchio (seichte Pfütze); *vernacchio* (castagno selvatico); *ventolacchio*; *mollacchia* (castagna non ben secca); *stiracchio* carne dura); *pellacchia* (pelle floscia); *barcocchio* (bastone alquanto grosso); *ficocchio*; *becocchio*; *tanucchio* (villano giovane); *Deminutiv von tafano* = villano rozzo, *PIERI, Fon.* (Cf. noch: un po' di *biracchio* di pezzuola per me. *GIULIANI I,41*).

Manchmal schleicht sich trotzdem eine leicht verkleinernde: *dormir sentacchio* (einen leichten Schlaf haben), ja eine mitleidige Nüance ein: *rantacchio* (di viso rifinito; *Deminutiv von ranco* = *zoppo*); *arnecchio* (bimbo magro, patito). - *Accchio* verbindet sich besonders gern mit andern Suffixen, z. B. *moracchione*, *moracchiotto*, *moracchiottino*; (lauter Spielarten der Grundbedeutung: schöner, schwarzer Menschentypus) *fratacchiotto*; *vinacchiotto* (cf. Pap, Stronc 151: *questi ladracchioli senza fegato*..)

Eher auf das Verkleinernde, Kosende abgestimmt, muten die mit «i» ausgestatteten Derivate an:

botricchio (*Deminutiv von botro*); *furicchio* (bimbo vispo; cf. flor. frullino); *solicchio* (*PEA, Tren* 112: Dunque il *solicchio* che vedo è un inganno, ib. 181: un riverbero di *solicchio* malato.) *spiriticchio*; *fraticchio*; *cavallicchio* (*NIERI, Racc* 170: se lo mette a *cavallicchio* sulle ginocchia; cf. stare a cavalluccio).

Oft gelangt -*icchio* auch zur Verwendung bei Verbalableitungen: *grandinicchiare* (*Deminutiv von grandinare*) *pioviscolicchiare* (cf. italienische Bildungen wie: *canticchiare* u.s.w.). Den hypochoristischen Eindruck verstärken natürlich noch die sich überall einschleichenden *loro*:

nomicchioro (nomignolo); *buzzicchioro*; *caicchioro*; *pretticchioro*; *fraticchioro*,

die letzteren mit deutlich mitleidig-verächtlichem Einschlag, etwa im Sinne von: *pretonzoletto*, *fratonzoletto*.

- c c i - S u f f i x e

Ungleich bedeutender, denn sie haben sich auch einen bleibenden Platz in der Hochsprache erworben, sind die -*c c i*-Suffixe: -*accio*, -*occio*, -*uccio*, -*iccio*. Da die Augmentativa und Pejorativa

nicht den Hauptgegenstand der vorliegenden Arbeit bilden und nur beiläufig gestreift werden können, beschränken wir uns auf -u c c i o und -i c c i o, um bei Gelegenheit noch -o c c i o einzubeziehen. -I c c i o wurde jedoch bereits im Kapitel -u o l o / _ o l o als Bestandteil von -i c c i u o l o besprochen, sodaß wir uns damit begnügen können, einige lucchesische Bildungen anzuführen, welche unsere diesbezüglichen Beobachtungen über eine deminutiv-depreziative Bedeutung bestätigen dürfen:

bamboriccio, pauriccia, doloriccio, seccariccio, graviccia (grandine; Garfagnana).

Charakteristische lucchesische Deminutivformen kosenden Gehaltes erwachsen erst aus der Verkettung mit _ o r o / _ o l o

z. B. muriccio. (Deminutiv von muro), das auch dem Pistoiesischen eigen ist; (cf. aber GIANNINI: *Giù dal muretto ci passan tutti.*) capiticcioro (capiniccioro) = capezzolo (capiticcio; ciccioro (nastro fiocco senza gusto); pisticcioro (bricciolino); polliccioro (germe piccino).

-U c c i o spielt heute im Lucchesischen, Pisanischen und Pistoiesischen bei weitem nicht mehr die Rolle, welche ihm im Mittelalter zu spielen vorbehalten war. Wir haben sein erstes Auftreten in den toskanischen Urkunden verfolgt, die Untersuchung aber in dem Zeitpunkt abgebrochen, als seine eigentliche Verbreitung in der Onomastik erst begann. Auf Grund der aus den Urkunden resultierenden Tatsachen, darf man von einer im 13. Jahrhundert einsetzenden und im 14. Jahrhundert immer größere Ausmaße annehmenden -u c c i o Welle sprechen, welche sämtliche toskanische Gebiete, einschließlich Florenz und Siena, in Mitleidenschaft zieht. Das Suffix arbeitet sich in den betreffenden Jahrhunderten zum stärksten Gegner von -i n o herauf. Eigentümlicherweise verebnet die Welle wieder langsam, so daß man -u c c i o als typisches Modesuffix bezeichnen möchte, dessen Ausgangspunkt sich wohl schwerlich feststellen läßt, dessen Schwerpunkt hingegen im Lucchesischen liegt. In den *Registri* (ASI VI, 2. Teil 641) überwiegen für das Jahr 1289 die -u c c i o: 44/42 -i n o¹. Diese Feststellung wird bestätigt durch die *Chronica antiqua* (ASI ib. 399) und durch die *Cronaca pisana* (ib. 75). Weniger stark in Erscheinung treten die -u c c i o noch in ZDEKAUER's *Breve* für das Jahr 1284.

¹ Das Verhältnis ändert sich von 1360 an wieder zugunsten von -i n o.

Auf eine erkleckliche Zahl von -uccio stößt man in BARGAGLI's *Fonti* II, Anhang: (a. 1246, *Pergamene diplomatiche riguardando le fonti*; enthaltend Namen von Arbeitern, die mit den senesischen Brunnen in Berührung kamen)

Baruccio Guidi; Passuccio Martini; Ranuccio Foschi; a. 1252: Saracino Bernarducci; Gherarduccio; Ugolino Ferrucci; a. 1264: Tebalduccio; Salvuccio; a. 1270: Niccoluccio; Marabuccio; a. 1288: Bartaluccio; Puccio; a. 1302: Checuccio; Benuccio; Guiduccio; Petruccio; Vannuccio u.s.w.

Für jeden Jahrgang der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts überwiegen die Eigennamen mit -uccio selbst diejenigen mit -ello, das natürlich neben -ino sonst das Hauptkontingent stellt.

Im Florentinischen scheint der schon offensichtliche Sieg des -ino auf einmal wieder fraglich geworden durch die sich häufenden -uccio, die allerdings in den Appellativa nur einen schwachen Widerhall finden. Den Untersuchungen zugrunde gelegt wurde der 8. Bd. der *Delizie*. In *Due matricole dell'Arte della Lana* 1225/1247 stehen 24 -uccio gegenüber 38 -ino; in *Lista dei prigionieri del contado di Firenze* (bei Anlaß der durch Castruccio Castracane erlittenen Niederlage der Florentiner bei Altopascio, 1325) halten sich die beiden Suffixe die Waage: 33 -ino / 31 -uccio.

In Lucca selbst dürfte die sich hauptsächlich auf die Onomastik beschränkende Welle schon etwas früher einsetzen, langsam abnehmen, aber tiefergehende Spuren hinterlassen. Ich stütze mich bei den statistischen Angaben besonders auf die *«Inventari»*. Im 10. Jahrhundert herrschen noch die anderweitig besprochenen ulo / olo vor; im 11. Jahrhundert treten neben -ino und -etto etliche -uccio auf, setzen im 12. Jahrhundert vermehrt ein, bleiben aber immer noch hinter -ino, -etto und -ello zurück; im 13. Jahrhundert rücken sie langsam vor, um im 14. Jahrhundert (54 -uccio / 42 -ino) zu überwiegen. Dieses Jahrhundert weist überhaupt, was die Mannigfaltigkeit der Derivate anbelangt, die größte Fülle auf,

z. B. Orsuccio Carbuccii; Taduccio Fasuccii; Michelluccius Andruccii; Nucchorinus Upethini; Salvettus Orselli et domina Tuccia uxor sua; Puccinellus Guiduccii; Nucchorus Pucchori; Maruccia uxor Ghirardelli Melottori; Coluccius Celli Finocchij; Benettuccius Guccii; Puceptorus Locti u.s.w.

Der *Carteggio Guinigi*, welcher uns für die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts zur Verfügung steht, zeigt ein leichtes Nachlassen der -uccio,

obwohl das Suffix noch sehr stark mit *-ino* konkurriert, während die übrigen Suffixe im Verhältnis nur wenig vertreten sind.

Die so gewonnenen Ergebnisse könnten noch durch ähnliche statistische Erhebungen aus den *Cronache* des SERCAMBI oder aus dem 1. Bd. der *Doc e Mem* gestützt werden. Ich habe schon den schwachen Abglanz dieser *-uccio* Welle im Bereich der Appellativa hervorgehoben. Bei SERCAMBI, *Nov 4* findet sich ein seltenes und zugleich eigentümliches Deminutiv:

essendoli caduto una poltruccia in nel fango, carica di legna.

Interessantes Beweismaterial für die *-uccio* Bereitschaft des Luchesischen, besonders im Mittelalter, liefert uns BOTTIGLIONI's *ALE Cors*. In mehreren sprachlichen Bezirken stößt man immer wieder auf *-uccio*, sowohl bei Eigennamen als auch bei Appellativen. Während der altpisanischen Herrschaft auf Corsica (seit 1098) muß demnach die Uebertragung und Verbreitung stattgefunden und das Suffix sich infolge der sprachlichen Isolierung des Italienischen auf der französischen Insel (seit 1768) im Laufe der Jahrhunderte gehalten haben.

Das neuzeitliche Schrifttum weist einen beträchtlichen Reichtum an *-uccio* auf, obwohl diese bei weitem nicht an *-etto* oder gar an *-ino* heranreichen. Dem Suffix wohnt, wie es die folgenden erläuternden Beispiele zeigen möchten, eine zweifache Bedeutung inne: eine pejorative und eine karitative. Liebevoll kosend, bisweilen mitleidig lächelnd, umspielt es Eigennamen oder Personenbezeichnungen.

GIULIANI I, 193: a che mali andò soggetto quel vispo *bambinuccio*; ib. I, 80: La Mariuccia è un capricietto; NIERI, *Racc* 133: Era una *mattuccia* che si era innamorata come una gatta sorianà; ib. 40: se ne stavano dunque lì a quel *calduccio*¹; ib. 165: un ometto piuttosto *attempatuccio*; NERUCCI, 178: si sentiede quel povero *ragazzuccio* morire il cuore; ib. 270: sicchè quella *bestiuccia* rimanette *piccina piccina*; BARTOLINI, 106: il mi' *Geppuccio*; 73: Oh disgraziato *Becuccio*; 139: Sai tu, povero *soldatuccio* . . .

Die in den letzten Belegen spürbare mitleidige Note verstärkt sich noch durch eine verächtliche, herabsetzende Komponente in nachstehenden Beispielen, die hauptsächlich Objekte betreffen.

VIANI, 74: cadeva riversa sopra un *divanuccio*; PEA, *Sol* 130: e nemmeno celavano la noia per le *miseriucce* da sopportare; *Tren* 29: una *biciclettuccia* . . . di modello già passato: roba di liquidazione; NIERI,

¹ das in seiner heutigen Bedeutung «angenehme Wärme» der Erstarrung entgegenggeht.

Racc 97: entrammo in quella cameruccia stretta stretta; NERUCCI, 217: Gli garba? Guà!! gli è un intrecciuccio; ib. 417: Nun avean nemmanco una capannuccia per dormire; ib. I: se loro bramassono qualche regaluccio; (Cf. GIULIANI: cosuccia, spesuccia, mestieruccio) ib. 195: una straducciona fuor di mano; ib. 243: quando gli ebban messi nello stalluccio; ib. 240: con un risuccio tutto dispettoso; ib. 7: sento puzzo di cristianucci; BARTOLINI, 213: un lumuccio a petrolio; ib. 427: stentatuccia della persona e mingherlina; quello scempiatuccio; ib. 295: una terruccia sottile razzolata alla peggio; (cf. GIULIANI II, 198: mi resta un poderuccio, son pochi palmi di terra); MALAGOLI, Vern 61: Eppoi so certe notiziucce mie.

Aus dem «*Vocabolario*» ergänze ich noch einige lucchesische Formen mit der stereotypen Verkettung — o r o: *panuccio* (*pan di rame-rino*); *bollucciora*; *frescuccioro*; *calduccioro*; *famucciora* (Terminus der Kindersprache).

Diese Zitate aus dem Volksmund, welche eine gewisse spontane Bereitschaft für - u c c i o vermuten lassen, stammen größtenteils aus Lucca; einbezogen wurden auch die «montagna pistoiese», Arezzo und bisweilen Pisa. Die obenstehenden Beispiele könnten durch zahlreiche Belege literarischen Charakters aus den übrigen toskanischen Landschaften vermehrt werden, denn als volkstümlich dürfte man die unerheblichen - u c c i o Bildungen in den florentinischen und in den senesischen Mundarttexten kaum empfinden. Man darf vielleicht auch behaupten, daß dieses Suffix sogar in der toskanischen Hochsprache, mit wenigen Ausnahmen, eine Randstellung einnimmt und somit als eigentlich lebendiges Form- und Ausdruckselement nur auf die genannten Gegenden beschränkt bleibt.

In einer ganz ähnlichen Lage befindet sich das eine mehr augmentative Funktion ausübende - o c c i o, welches auch nicht als spontanes, volkstümliches Suffix gewertet werden kann, abgesehen von immer wiederkehrenden, dem Grundstock der Umgangssprache angehörenden Bildungen wie:

belloccio (cf. NIERI, *Racc* 164: ne aveva contate di bellocce, ma tutte vere); *grassoccio* (CARDUCCI, *Lett Fam* 81: egli ti dirà come io sono sano, grassoccio e lieto); *passoccio* (GIULIANI I, 21: quand'il cuoio è un pochino passoccio) und *allegroccio* (festosino, NIERI, *Voc*),

denen etwas Saftiges, Bäuerisches anhaftet. Eigenartigerweise taucht - o c c i o in der Onomastik in vermehrtem Maße während der erwähnten - u c c i o Welle auf, um durch diese mitgerissen, ebenfalls seinen

bescheidenen Beitrag zur Alteration zu liefern, z. B. *Benoccio*, *Caroccio*, *Neroccio*, deren Träger man sich gerne als stämmige, robuste Menschen vorstellt.

Als einziges - c c i - Suffix verdankt - a c c i o offenbar seiner klar umrissenen pejorativen Funktion, die allerdings noch einer befriedigenden Deutung harrt, seine weite Verbreitung, seine Lebendigkeit und seine uneingeschränkte Herrschaft. Es wurde bei Gelegenheit jedoch darauf aufmerksam gemacht, (Kapitel: - i n o: *poveraccio*, *ragazzaccio*, *omaccio*) daß sein verschlechternder Gehalt eine Milderung erfahren kann und es somit eine neue, zusätzliche Funktion zu übernehmen bereit ist, die sonst andern Suffixen, z. B. - i n o, zukommt. Vergleiche diesbezüglich

NIERI, *Voc*: Non son miga tantaccio tantaccio contento; und SALVIONI (*Giunte*) venez. cuorazzo = cuor largo; lomb. fedascia = fede buona, semplice; lomb. bonomasc = uomo alla buona.

- z z - S u f f i x e

Die Suffixreihe - a z z o, - o z z o, - u z z o, - i z z o wird allgemein (ML, RG, PIERI und SALVIONI) als Nebenform der - c c i - Suffixe interpretiert, also: -ACEU > -azzo; -UCEU > -ozzo; -UCEU > -uzzo; -ICEU > -izzo, wobei einzig die Frage noch zu lösen wäre, ob man diesen weitergehenden Palatalisierungsprozeß in die Toskana selbst verlegen darf. In der toskanischen Hochsprache stößt man ziemlich selten auf diese leicht affektiert wirkenden Suffixe (besonders -uzzo!). Es kann daher nicht überraschen, wenn die Mundarten, welche eine vollblütige, kräftige Ausdrucksweise bevorzugen, mit Ausnahme des Lucchesischen, dieses Umschlagplatzes für Deminutive, einen geringen Gebrauch davon machen. In Anlehnung an - u c c i o und - o c c i o gelang es - o z z o — und gewissermaßen auch - u z z o (cf. *Peruzzi*, *Petruzzo*) — sich in der Onomastik einen bestimmten Platz zu erringen. So trifft man z. B. auffallend viele - o z z o bei Eigennamen im *Diario* des MONALDI, 31

Nr. 331: *Filippo zzo*; 333: *Agnolo di Piero zzo*; 337: *Benedetto di Nero zzo* degli Alberti; 338: *Banco zzo* tintore; 344: *Nozzo* di Vanni Manetti; 345: *Ghirigoro di Pagnozzo* Tornaquinci; 346: *Cipriano di Lippozzo*; 352: *Jacopo zzo* Soldanieri; (lauter Beispiele aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts) oder im XIII. Bd. der *Delizie* (den gleichen Zeitabschnitt betreffend) in den *Storie di Firenze del Marchionno*: Mi-

gliorozzo di Taddeo Magaldi; Cambiozzo di Lippe de' Medici; Pierozzo di Banco di Ser Bartolo; Benozzo di Gino Armaiuolo; Chiarozzo della Mora; Francesco di Vannozzo; Jannozzo Rinaldi.

Ich kann es mir nicht versagen aus BOCCACCIO (VIII, II) einige farbige, kraftstrotzende Formen beizubringen:

... monna Belcolore ... la qual nel vero era una piacevole e fresca fresozza, brunazza e tarchiata.

Der bauerlichen Sphäre abgelauscht ist auch das Gehaben des Priesters:

pur con molte buone e sante parolozze la domenica a piè dell'olmo ricreava i suoi popolani.

Im Lucchesischen sind die einfachen Suffixe auch heute relativ selten, wogegen die Kumulationen mit lo / oro eine nicht geringe Rolle spielen. Bevor ich zu diesen übergehe, möchte ich doch noch auf einige während der Lektüre getroffenen Suffixe mit deminutivem und pejorativem Sinne hinweisen. (Diese pejorative Funktion des -ozzo hebt auch SALVIONI in seinen *Giunte* hervor: mil. *mas'cioz*; venez. *mariodozo*; bellinz. *bagnöz*; merdöz.)

GIUSTI, *Mem* 29: l'olio di vetriolo versato sulla pietra leva le gallozze. lucch. *becarozzo*, *becarotto* = vermocchio o crisalide del baco di seta; *ballozzo* = melenso, cf. auch noch flor. *berlingozzo-ozza*; GIULIANI I,382: a volte ci voglion dei minozzi; (piccole mine) und I,401: il pettine è tutto buccia di canna, fatto di cannuzze sottili sottili.

Wie geschraubt wirken hingegen:

BARTOLINI, 72: quell'attillatuzzo soleva spesse volte girare; 89: scende quasi a scalini per un sentieruzzo da capre. (cf. SERCAMBI, *Nov* 16: e mentre che Ser Cola mangiava, disse alla donna alcuna paroluzza; ib. 1: Cogliamo una insalatuzza che l'aremo a cena.

Etwas kräftiger klingen die augmentativen und depreziativen -azzo.

VIANI, 150: Straccavizzi cominciò ad esser preso dal tremazzo, come uno che è assalito dalla febbre quartana. PEA, *Sol* 120: e gli amoraZZi e il giuoco eran incominciati da tempo. BARTOLINI, 19: nevischio ... il che suol essere annunzio di più copioso nevazzo (cf. noch SACCH, 88 das hübsche, deverbale: andazzo).

Dieselbe Funktion üben die lucchesischen -azzolo und -ozzolo aus: *ficazzola*; *frullazzoro-a*; *scodazzora*; pist. *tuffazzolo*; (lucch. *stuffaccioro*) *cotozzolo*. Eine schon mehrfach gemachte Beobachtung über die Wirkung der Vokale «i» und «u» bestätigen: *donnizzoro*; *codizzoro*, *pedizzoro*, *manizzora*, *manuzzora* (beide der Kindersprache an-

gehörend). Typisch für unsern Dialekt ist auch das Verbalsuffix -izzorare (ital. -izzare), z. B. *piovizzorare*.

-gli-Suffixe

Die Suffixe, wie sie in ital. *rimasuglio*, *miscuglio*, *battaglio*, *ferraglia* u.s.w. vorliegen, häufen sich im Lucchesischen mit der beliebten /oro Erweiterung, nämlich: -uglioro, -aglioro, bisweilen -iglioro, aber kaum -oglioro, die von PIERI (*Fon.*) zurückgeführt werden auf lat. -ANEO + lolo, -INEO + lolo, -UNEO + lolo. Diese Auffassung vermag jedoch nicht ohne weiteres zu überzeugen. Man ist versucht in diesen Suffixen eher eine Ausdehnung der lateinischen Kollektivsuffixe -alia, -ilia zu sehen. Der leicht deminutive Charakter dürfte bei -aglioro hauptsächlich dem -aglio zuzuschreiben sein (cf. SALVIONI, R XLIII, 377): *battaglioro*; *bavaglioro* (flor. *bavaglino*); *brenciaglioro*, *sbrinciaglioro*; (cf. auch: *ulivagnolo* = *ulivo giovane*).

Die -uglio Suffixe üben offensichtlich eine doppelte Funktion aus; die pejorative liegt eher zugrunde bei: *gentugliora* (*gentuccia*; *gentetta*, ein ganz ungewohntes, vom Verfasser des *Voc* mehrfach gebrauchtes Deminutiv); *acquituglioro*; *gombuglioro*; *avanzuglioro*; *finuglioro* = *persona lunga lunga* (cf. den depreziativen Sinn bei nachstehenden Termina: *garuglio* = *stradettaccia storta, ripida, sassosa*; *truglioro* = *moticcio*). Die rein deminutive Nüance fällt stärker ins Gewicht bei: *cenciuglioro*; *banfuglioro* (Deminutiv von *banfa* = *vampa*); *Ceccuglioro* (Dem. von *Cecco*), so daß man vielleicht mit ähnlicher deminutiver Bedeutung werten darf: *Nardugliorus* (*Bandi*, *Martilogio* 1364). Als Nebenprodukt von -UCEU betrachtet PIERI das gelegentlich auftauchende Suffix -ugio (cf. ital. *acquerugiola*): *bellugia*, *cendorugia*, *lembrugio*, *brettugio*, *biancuglioro* (cf. ital. *bianchiccio*).

-ello

Die Feststellung, daß auch -ello als teilweise noch lebendiges Suffix im so außerordentlich deminutivreichen Lucchesischen und den ihm verwandten Mundarten beheimatet ist, wird kaum überraschen, obwohl seine Bedeutung an diejenige im Senesischen niemals heranreicht.

In der kleinen Statistik, welche die Einleitung zum Abschnitt über die Verwendung der Deminutiva in der nördlichen Toskana eröffnet, steht es unter den lucchesischen Hauptsuffixen sogar an dritter Stelle, was allerdings noch nichts über seine heutige Verwurzelung in diesem Dialekt besagen will. Eine nähere Untersuchung der von NIERI verzeichneten Derivate mit *-ello*, veranlaßt uns, eine Scheidung der Formen in lebendige und erstarrte Bildungen vorzunehmen. Als erstarrt dürfen wir sicher betrachten: *bruscello* = *cespuglio*; *bubbarello* = *fuoco non tanto alto*; *carella* = *fossettolino*; *caldinelle* = *fiamme al viso*; *checchelloro* (*inchecchelloro*) = *che tartaglia*; *contadinello* (typisch lucchesische Bezeichnung für den Bauern); *pannello* = *grembiule*; *cingello* = *legaccio*. Seine eigentlich deminutive Funktion übt es auch kaum aus in den Substitutionen: *paparelle* = *palpebre*; *parentella* = *parentela* (Lucca und Pistoia), wo es einfach als mundgerechtes Formelement an Stelle eines ungewöhnlichen gesetzt wird. Seine volle karitative Kraft strömt es aus bei:

dimoltarello; *ciaffarello* (Koseform von *ciaffa* = *visetto*); *ciccarello* (*cicco* = *piccino*); *sberciarello* (*sbercio*); *sigurello* = kleine Säge (beheimatet in der Garfagnana); *viottorello* (kleiner, gut unterhaltener Pfad); *marello* -a(marra); *aspitello* (serpentello): *La piccina è un po' aspitello e però è sempre sgraffiottata*. *albatrella* (albatra); *sfrottarella*: *N'è venuta una sfrottarella or ora di su da Diecimo, se no, non s'era compro nulla oggi*.

Gefühlsgeladen wirkt es bisweilen im Verein mit dem obligaten *-oro* als neues Suffix *-elloro*: *cincindelloro* = *lumicino*; *succhelloro*; *ciortellora* (Eidechse; Garfagnana und Ebene von Lucca), wogegen die karitative Bedeutung in den nachstehenden Kumulationen der Erstarrung entgegengeht: *guspelloro*, *scarselloro*, *grasselloro*, *naselloro*, *saltelloro*.

Im Vergleich mit dem Florentinischen nimmt *-ello* im Lucchesischen eine vielleicht weniger ausgesprochene Randstellung ein, wenn auch, abgesehen von den abgelegenen Gegenden, die ja oft als Refugium fungieren, seine Deminutionskraft nicht mehr an diejenige seiner zahlreichen Rivalen heranreicht.

-tt- Suffixe

Die letzte noch zu behandelnde Gruppe umfaßt die *-tt*-Suffixe: *-atto*, *-otto*, *-etto*. Unser Hauptaugenmerk gilt vornehmlich

-otto, -etto und ihren Verknüpfungen mit loro. Es beruht wohl nicht auf Zufall, daß das oft etwas derb klingende und saftige Ausdrücke schätzende Lucchesische eine gewisse Sympathie für -otto zeigt, dessen Ursprung sicher in der bäuerlichen Sphäre zu suchen ist. Trotzdem man dieses Suffix nicht den eigentlichen Deminutiva zurechnen kann, darf es dennoch bei einer Besprechung der lucchesischen Suffixationsgewohnheit nicht übergangen werden. Wenn sein Beitrag zur mittelalterlichen Eigennamenbildung auch nicht bedeutend ist, so tritt es doch immer wieder in Erscheinung und taucht selbst da und dort bei Appellativen auf, sowohl im Lucchesischen als auch in den andern toskanischen Mundarten. Seine Funktion verdeutlicht sich in den Formen des heutigen Usus, z. B. in *befanotto*, ursprünglich der Gatte des bekannten Schreckgespenstes der Befana, dem also ein typisch pejorativer Sinn eigen ist, wie etwa: furchteinflößender Kerl. Als *nomen agentis* wirft es ein eigenartiges Licht auf den Träger:

pigliarotto (chi tiene il banco del lotto); *sfarfallotto* (sfarfallone); *gabellotto* (cf. auch: *poliziotto*); *lumacotto* (alleinstehender Mann); *pazzarotto*; *poltracchiotto*; *sciabigotto* (NIERI, *Racc* 239: Serra la finestra *sciabigotto*! un lo senti che tira vento..); *torsolotto* (ignorantone).

Denselben leicht verächtlichen Sinn verspüren wir bei:

prese alquanti gentilotti guelfi della montagna; (SERCAMBI, *Cron* III 47) *L'Austria con quei Principotti* (GIUSTI, *Mem* 82) *il chiericcotto ladro del 1845*; (CARDUCCI, *Lett* 85) *c'erano le guardie dei signorotti di dentro terra*. (PEA, *Tren* 55).

In dieser Hinsicht interessant sind auch die auf -otto beruhenden Berufsbezeichnungen, welche SALVIONI in seinen *Giunte* (230) anführt, und die Funktion des -otto zur Benennung der Einwohner gewisser Teile der Lombardei und Venetiens¹.

Das Suffix scheint oft auch eine mildernde Wirkung auszuüben an Stelle des augmentativen -one:

sfarfallotto (sfarfallone); *cavalciotto* (calvalcione); *strizzotto* (strizzone); *scapezzotto* (scappaccione); *accattarotto* (accattone); cf. VIANI, 11: *sempliciotto* und 138: *civittotto*).

¹ Cf. diesbezüglich noch: VIDOSSICH: *Suffissi triestini*; MIGLIORINI: *I nomi maschili in-a*; und SALVIONI: *Spigolature venete*

Massive Bewegungen drücken sich ebenfalls in -otto aus:

scrullotto; pugnotto (NIERI, *Racc* 252: se arriva uno con un pugnotto quello non ha più bisogno di dottori.) turlotto (cazzotto); morsotto. Aehnlich verhält es sich mit: schizzotto (cf. flor. schizzetto); sguizzotto; (s) grafiotto (tiefe Schürfung).

Eine eigenartige, dreimal alterierte, volkstümliche Form stellt dar: *cossotto* (uomo bassotto) = còso + -otto + olo + -otto.

Oft empfinden die Autoren das Bedürfnis dieses derbe Suffix abzu- schwächen.

VIANI, 95: una povera vedovetta traccagnotta e sellatta. NERUCCI, 348: una ragazza un po' trapassata, attempatotta via. NIERI, *Racc* 7: un cattiv'omo, non si potrebbe dire, ma delle volte un po' bestialotto; ib. 234: un po' scapestrato, un po' sventatotto, si sa.

Abschließend noch ein Beispiel aus der Sachwelt:

tira fuori una zuppierotta che avevano preparato lì in un armadio. (NIERI, *Racc* 224).

Als charakteristische Beispiele für -óttoro (-óttolo), das -otto funktionsgemäß durchaus gleichzusetzen ist, führe ich an: *ciottoro*, *casottoro*, *spiazzottoro*, *prillottoro*, *ghiaiotto*, *sassottolo* (bei den beiden letzteren darf man sicher eine Anlehnung an *ciottolo* annehmen).

Bei der Untersuchung über die heutige Deminutionskraft des Suffixes -etto in der uns beschäftigenden Mundart wird es sich herausstellen, auf welcher Breite die in den Karten des AIS aufgefundenen -etto beruhen. Es ergibt sich die Frage, ob sich im lucchesischen Schrifttum der literarische Usus kräftig durchgesetzt habe oder ob die immer wiederkehrenden -etto auf eine tiefe Verwurzelung des Suffixes in der Volkssprache selbst zurückzuführen sind. Bei der Beantwortung dieser Frage erübrigt es sich auf das mittelalterliche Vorkommen des Suffixes Bezug zu nehmen, da dieses Problem bereits im Kapitel -etto / -ello unter Einbeziehung der Wanderfragen erläutert wurde. Lucca erschien sogar als mögliche Einbruchstelle für das im Galloitalischen und Galloromanischen weitverbreitete Suffix. In diesem Zusammenhang kamen auch etliche literarische Werke zur Besprechung, die geeignet waren, eine offensichtlich nördliche Herkunft des Suffixes zu beleuchten. Nachstehende, ebenfalls dem norditalienischen Sprachkreis angehörende Werke: *Prose genovesi* (AGI VIII,1); *Rime genovesi* (AGI X,109); *Anno-*

tazioni sistematiche alle Rime e alle Prose genovesi (AGI VIII,317) und *Annotazioni sistematiche alla «Antica Parafrasi Lombarda* (AGI XIV, 201) liefern weiteres wertvolles Material, welches die damals gemachten Beobachtungen in vollem Umfange bestätigt und ergänzt. Die Möglichkeit bestünde immerhin, — und in der Geschichte der Deminutivsuffixe mangelt es wahrlich an Beispielen dafür nicht — daß eine starke Abnützung des Suffixes und eine Entwertung seines karitativen Gehaltes im Laufe der Jahrhunderte eingetreten wären, oder daß es einem lebenskräftigeren Rivalen hätte weichen müssen. Leider liegen die meisten lucchesischen Texte nur in handschriftlichen Exemplaren vor und sind daher nicht zugänglich. Es hält darum schwer, -etto in seiner Entwicklung und in seinen einzelnen Auswirkungen zu verfolgen. Als einzige, wenn auch nicht ganz vollgültige Quelle standen mir die schon oft erwähnten *«Inventari»* zur Verfügung, welche die Zeitspanne vom 9. bis zum 18. Jahrhundert umfassen. Diese jedoch nicht besonders deminutivreichen Unterlagen, welche vom Jahre 1409 an italienisch abgefaßt sind, geben -etto bei der Alteration der Primitiva, meist Kultusgegenstände, immer den Vorzug, z. B. *crocetta*, *pacetta*, *maginetta*, *teletta*, *leggiotto*, *baldachinetto*, *palietto* u.s.w. Trotz des unbestreitbaren Vordringens von -ino auch in den nordtoskanischen Mundarten, vermag sich -etto, laut *«Vocabolario»* und den einschlägigen Werken aus dem Schrifttum (Hochsprache und Mundart) dennoch zu halten. Ich verweise an dieser Stelle nochmals auf die charakteristischen Prägungen des Lucchesischen wie: *meglietto*, *troppetto*, *qualchedunetti* und füge diesen noch weitere, für eine gewisse -etto Bereitschaft bezeichnende Deminutiva aus dem *«Vocabolario»* bei:

banchetto (armadio a muro); *bechetto* (Deminutiv von beco, allgemein gebräuchlicher Ausdruck für alle Arten von Würmern); *bigongetta* (Dem. von bigongia; cf. flor. bigoncia, bigonciuolo); *bubbetti* (sghei); *calzetta* (flor. calzino); *cencetta* (persona magra); *codetta*; *coppetta*; *domenichetta* (*Voc*: A me quella domenichetta li m'andò tra la camicia e il busto! lavorammo fino alle dieci passate, un desinarino liscio liscio e in casa tutto il giorno.)

Zum Vergleich aus dem Florentinischen mit typisch kosendem Charakter, der vom verächtlichen des Lucchesischen absticht:

Glìe un giugnetto carduccino, 'nteso? CARB, Na I,528.

ficchetto (ficchino, ficcanaso); *goletto* (flor. golino, gozzino); *gran biondetto*; *grugnosetto*; *infernetto* (bigoncia speciale per

l'olio); gogetta (scoiattolo; cf. SALVIONI, Annot.: mit küseta, parm. gousetta, gogetta, und lomb. küsa als Primitivum); libbretta; mezzetta (flor.mezzina); mezzettare; mattuccetto (mattuccio, mattuccino); padelletta; panetto (pane bianco); pannetto (panno mortuario); pesetto (pisello); petetta (patata; besonders im Bergland); pianetto (piatto); pugnetta (presa); seguretta; selletta (seggetta).

Aus dem Schrifttum:

GIUSTI, *Ep* 240: du' violini, du'bruciatine, un bicchieretto. GIULIANI I,412: ogni bruscola ci si addossa un brocchetto d'acqua calda; ib. 432: gli ulivi non possono in que' grottetti, appena i castagni ci vengono; (beide aus der Versilia stammend) MALAGOLI, *Vern* 114: Conosco 'na sposetta, mondo 'ane/Ch'ha quattro bimbi poveri scannati. NIERI, *Racc* 251: E poi è un uomo? è una mezza cicchetta, magro, secco, rifinito; 6: Le campagne son tutte bruciate, non c'è più una rametta verde; 110: gli ci voleva almeno un salametto; 158: era già sulla settantina, con dimolti incomodetti addosso. PEA, *Sol*: sufficiente per viverci una famiglietta modesta; (flor. famigliuola) 31: la burraschetta fa per passare; 13: quella specie di feritoie che son le viette strette, spesso distorte per la gretteria dei padroni; 54: mi dispiace veder calpestare l'erba di questi due pradetti... la gente è sparpagliata nei due campetti; 41: qualche campetto di lupini.

An -ettoro, die im Schrifttum, wie alle andern loro Kumulationen kaum in Erscheinung treten, da sie offenbar als zu stark dialektgebunden empfunden werden, finden sich im «*Vocabolario*»: fossettoro, sassettoro, gallettoro, solchettoro, spazzettoro (cf. flor. spazzolino).

Schlußbetrachtung

Der Ring schließt sich wieder mit *-etto*, das zugleich unser Ausgangspunkt für die Betrachtung der *lucchesischen* Suffixe war. Wir haben versucht wenigstens einen kurzen Ueberblick über den Suffixreichtum dieser Mundart zu geben, der Lucca zu einem wahren «*carrefour des diminutifs*» werden läßt. Diese Fülle und Mannigfaltigkeit an Formen und Suffixen ist letzten Endes vielleicht bedingt durch das Aufeinanderprallen von verschiedenartigen Völkerschaften auf einem engen Raum. Abgesehen von dem Parasiten *loro*, dessen Zähigkeit immer wieder mit Staunen erfüllt und der sich kaum ausrotten läßt, behauptet sich auch das fröheingewanderte *-etto*, wenn auch *-ino* hier wie in den übrigen toskanischen Sprachlandschaften im Vormarsch begriffen ist. Ob es ihm je gelingen wird, die Widerstände der angestammten Suffixe ganz zu besiegen, hängt nicht ausschließlich von linguistischen Faktoren ab.

Eine abschließende Betrachtung der Suffixverhältnisse in der dialektalen Toskana führt zu folgendem Resultat: Im Hinblick auf die Verteilung der Suffixe auf den toskanischen Sprachraum ergeben sich drei Zonen, deren Grenzen bei der immer mehr fortschreitenden sprachlichen Nivellierung etwas verwischt sind: eine zentrale *-ino* Zone mit Kernpunkt Florenz, eine südliche *-ello* Zone mit Kernpunkt Siena und eine nördliche *-etto* Zone um Lucca herum. Diese Dreiteilung scheint geschichtlich bedingt durch die verschieden gerichteten Interessen der rivalisierenden toskanischen Stadtstaaten: das ghibellinische Lucca vom ebenfalls kaiserlichen, an der mittelalterlichen Romstraße gelegenen Siena, durch das keilartig sich vorschiebende Florenz getrennt. Die Vormachtstellung von Florenz, die nicht nur auf seiner politischen und wirtschaftlichen Macht, sondern auch auf seinem geistigen Führertum beruhte, begünstigte die Ausstrahlung von *-ino* auf die übrigen toskanischen Länder, ohne daß es dem Suffix bis jetzt gelungen wäre, die sich in der Deminution äußernde völkische Eigenart ganz auszuschalten und zu verdrängen.

Inhaltsangabe des vorliegenden Teildrucks

	Seite
Vorwort	III
Die dialektale Toskana	1
Einleitung	1
Die südliche Toskana	2
Alterationsgewohnheiten in Umbrien und im Latium . . .	4
Siena	6
Arezzo	7
Geschichtliche Untermauerung	8
Die nördliche Toskana	13
Lucchesische Suffixe	15
<u>l</u> oro	18
- cc - Suffixe	19
- cchi - Suffixe	23
- cci - Suffixe	24
- zz - Suffixe	29
- gli - Suffixe	31
- ello	31
- tt - Suffixe	32
Schlußbetrachtung	37

Inhaltsangabe der vollständigen Arbeit

Einleitung

- Stand der Deminutivforschung
- Der italienische Beitrag zur Deminutivforschung
- Die wissenschaftlichen Grundlagen
- Zielsetzung
- Wahl der Texte
- Art der Zitate

Innere und äußere Form der Deminutive

- Wesen der Deminutive
- Ursprungszentrum
- Aspekte des Deminutivs
- Erstarrte Bildungen
 - Ihr ursprünglicher Charakter
 - Entstehungs- und Versteinerungsprozeß
- Schwebende Bildungen
- Genus der Deminutive
- Suffixverknüpfungen
 - arello / - erello
 - atello / - itello
- Suffixkumulationen
- Häufungen im Satz

-ino

- Die Verbreitung des Suffixes im modernen Toskanischen
- Die historischen Voraussetzungen
- Seine Stellung in der mittelalterlichen Onomastik
- Erstes Auftreten bei Appellativen
- Ausstrahlung und Eroberung neuer Sektoren
- Ausweitung und Konsolidierung der erreichten Positionen
- ino stilistisch als ausgesprochen vulgärtoskanisches Suffix betrachtet
- Stillstand in der Entwicklung im 17. und 18. Jahrhundert
- Neue Ausstrahlungsmöglichkeiten im 19. Jahrhundert
- Querschnitt durch das 20. Jahrhundert
- Uebersicht über die einzelnen von -ino beherrschten Sektoren

-ello / -etto

- A. Die Stellung des -ello im Latein und seine Verbreitung in der mittelalterlichen Onomastik und Toponomastik
- B. Erstes Auftreten des -etto in der Toskana, Herkunfts- und Wanderungsfragen
Stilistische Bewertung
- Auseinandersetzung mit -etto und -ello bei den großen Trecentisten und in der ihnen verpflichteten späteren Literatur
- etto und -ello in der Kunstprosa und in der Prosa der Mitteilung im Altitalienischen und in der Renaissance
- Verstärkte Vitalität des -ello in der religiösen Literatur
- Adjektive mit -ello in den Komödien des 16. 17. und 18. Jahrhunderts
- Auseinandersetzung zwischen -etto und -ello im modernen schriftsprachlichen Gebrauch

-uolo / lolo

- A. Bestand der -uolo Formen im Altitalienischen
Erstarnte und lebendige Bildungen in alten und modernen Texten
Das Kumulationssuffix -icciuolo, seine Verbreitung und Funktion im Alt- und Neutoskanischen
-acciuolo / -acchiuolo
- B. Das Auftreten des lolo und seiner Kumulationsformen -áttolo, -óttolo und -iciáttolo im modernen Toskanischen
Die historischen Grundlagen des Suffixes

Die dialektale Toskana

- Einleitung
- Die südliche Toskana
- Alterationsgewohnheiten in Umbrien und im Latium
- Siena
- Arezzo
- Geschichtliche Untermauerung
- Die nördliche Toskana
- Lucchesische Suffixe
- loro
- cc - Suffixe
- cchi - Suffixe
- cci - Suffixe
- zz - Suffixe
- gli - Suffixe
- ello
- tt - Suffixe

Schlußbetrachtung

Bibliographie

A. Verzeichnis der untersuchten Texte

- ANGIOLIERI C. *IL Canzoniere*
Collezione di Classici italiani, Utet, Torino 1925
- Assetta MARIANI, *Assetta*
Teatro italiano antico, vol. X, Milano 1808—1812
BALDINI A. *Italia di Buonincontro*
Sansoni, Firenze 1940
- Bandi BONGI S. *I Bandi di Lucca dall'anno 1331 al 1356*
Romagnuoli, Bologna 1863
- Bandiera BANDIERA A. M. *Novelle*
Novelle di autori senesi, Baucker, London, 1796
- Bargagli:Nov BARGAGLI SCIPIONE, *Le novelle*
Gatti, Siena 1873
- Bargagli:Fonti BARGAGLI FEDERICO, *Le Fonti di Siena e i loro acquedotti*
Olschki, Firenze 1906
- Bartolini BARTOLINI P. *Cecchino e Nunzia*
Arezzo 1896? (das Werk ist mir leider nicht mehr zugänglich)
BOCCACCIO G. *Il Decamerone*
Comm. Ottolini, Hoepli, Milano 1932
- Brunetti BRUNETTI F. *Il Codice diplomatico toscano*
Firenze 1806
- Bulgarini BULGARINI A. *L'Assedio di Siena*
Le Monnier, Firenze 1845
- Carb Na CARBOCCI B. *Il Nastro rosa*
La Commedia fiorentina, Nr. 12, 1930
- Capotondo CARTAJO S. *Capotondo*
Teatro italiano antico, vol. X, Milano 1808—1812
CARDUCCI G. *Lettere* (dal 1853 al 1906)
Zanichelli, Bologna 1911
CARDUCCI G. *Lettere alla famiglia e a Severino Ferrari*
Zanichelli, Bologna 1913
- Carteggio Guinigi FUMI L. e LAZZARESCHI E. *Il Carteggio di Paolo Guinigi*
Documenti e Memorie di Lucca, vol. XVI, 1925*
CATERINA DA SIENA, *Epistolario*, a cura di
Eug. Dupré Theseider, Roma 1940
(Fonti per la storia d'Italia)
CHRONICA ANTIQUA CONVENTUS SANCTAE CATHARINAE DE PISIS
ASI, VI(2), 3—71
- Cronaca pisana SARDO R. *Cronaca pisana*
ASI VI(2), 75—244
- Davidsohn DAVIDSOHN E. *Forschungen zur älteren Geschichte von Florenz*
Berlin 1896
- Delizie DELIZIE DEGLI ERUDITI TOSCANI
Collezione di testi, Firenze 1776
- Denunzia UNA DENUNZIA DI ESTIMO IN VULGARE PISTOIESE
DIARIO DEL MONALDI
in: *Istorie pistolesi, dall'anno MCCC al MCCCXLVIII*
Firenze 1733

- Diehl DIEHL L. *Inscriptiones Latinae Christianae*
Berlin 1925
- Doc e Mem DOCUMENTI E MEMORIE PER LA STORIA DI LUCCA,
vol. I, Lucca 1813
- Doc ined DOCUMENTI INEDITI RIGUARDANTI I PORTI DELLA
MAREMMA SENESE
ASI XII, 72, Serie III
- Dovizi DOVIZI DA BIBBIENA B. *La Calandria*, in:
I. SANESI, *Commedie del '500*, vol. II
Laterza, Bari 1912
FILIPPO DA SIENA, *Assempri*
Piccola antologia senese, vol. II, Siena 1864
- Folgore FOLGORE DA SAN GEMIGNANO, *I sonetti*
Scelta di curiosità letterarie inedite o rare
Romagnuoli Bologna 1880
- Fonografie CEPPARELLI G. *Fonografie valdelsane*
Grazzini, Pistoia 1926
- Forteguerrri FORTEGUERRI, *Ricciardetto*
Pitteri, Venezia 1785
- Fortini FORTINI P. *Novelle*
Novelle di autori senesi, Baucker, London 1796
- Giannini GIANNINI G. *Canti popolari della Montagna lucchese*
Loescher, Torino 1889
- Giuliani GIULIANI G. *Delizie del parlar toscano*
Firenze 1897
- Giusti Ep GIUSTI G. *Epistolario*, a cura di G. Frassi
Le Monnier, Firenze 1863
- Giusti Mem GIUSTI G. *Memorie inedite* (1845—49)
pubblicate da F. Martini, Firenze 1863
- Inventari INVENTARI DELLA CATTEDRALE E DI ALTRE CHIESE
DI LUCCA
Studi e testi, XXXIV, fasc. I,
Vaticana, Roma 1921
- Jacopone JACOPONE DA TODI, *Le Laude*, a cura di F. Colutta
Sonzogno, Milano 1940
LEGGENDA MINORE DI SANTA CATERINA DA SIENA
Collez. di opere inedite o rare, vol. XXVI
Romagnuoli, Bologna 1868
- Malagoli Vern MALAGOLI G. *La letteratura vernacola pisana posteriore al Fucini*
Pisa 1916
MALANDRINI Y. *Storia di una ragazza indavolata*
L'Eroica, Milano 1939
MARCHIONNO DI COPPO STEFANI, *Istoria fiorentina*
Delizie degli Eruditi toscani, vol. XIII
- Morg PULCI L. *Il Morgante maggiore*, a cura di L. Volpi
Sansoni, Firenze 1904
- Nerucci NERUCCI G. *Sessanta novelle popolari montalesi*
Firenze 1880
- Nieri Racc NIERI I. *Racconti lucchesi*
Giusti, Livorno 1922
- Pasqui PASQUI U. *Documenti per la storia della città di Arezzo*
Vieuzeux, Firenze 1899

Papini Stronc	PAPINI G. <i>Stroncature</i> Vallecchi, Firenze 1924
Pea Sol	PEA E. <i>Solaio</i> Sansoni, Firenze 1941
Pea Tren	PEA E. <i>Il Trenino dei sassi</i> Sansoni, Firenze 1940
Prose genovesi	IVE A. <i>Prose genovesi della fine del sec. XIV e del principio del sec. XV</i> , AGI VIII, 1
Regesten	SCHNEIDER F. <i>Regestum senense</i> , Bd. I Loescher, Roma 1911
Registri	REGISTRI AUTENTICI DEGLI ANZIANI DI PISA A COMINCIARE DAL SEC XIII ASI VI(2), 641
Rime genovesi	PARODI E. <i>Rime genovesi dalla fine del sec. XIV e del principio del sec. XV</i> , AGI X, 109
Ristoro	RISTORO D'AREZZO, <i>La composizione del mondo</i> pubbl. da E. Narducci Tip. scienze, Roma 1859
S. Bern	SAN BERNARDINO DA SIENA, <i>Le prediche volgari</i> a cura di L. Banchi Tip. Insegna S. Bern., Siena 1880
Sercambi Cron	SERCAMBI G. <i>Le Chroniche</i> Fonti per la storia d'Italia, Giusti, Lucca 1892
Sercambi Nov	SERCAMBI G. <i>Le novelle</i> Scelta di curiosità lett. ined. o rare Bologna, Romagnuoli, 1871
Stat sen	STATUTI SENESI SCRITTI IN VOLGARE NE' SEC. XIII e XIV Romagnuoli, Bologna 1863
Viani	VIANI L. <i>Barba e capelli</i> Vallecchi, Firenze 1939
Vita di Cola	LA VITA DI COLA DA RIENZO a cura di A. M. Ghisalberti, Olschki, Firenze 1928
Zdekauer	ZDEKAUER L. <i>Breve et ordinamento populi pistorii</i> MCCLXXXIII, Hoepli, Milano 1891

B. Wörterbücher und Atlanten

AIS	JABERG K. und J. JUD, <i>Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz</i> Bd. I—VIII, Zofingen 1928—1940
ALE Cors.	BOTTIGLIONI G. <i>Atlante linguistico-etnografico italiano della Corsica</i> , Pisa 1932 RACCOLTA DI VOCI E MODI DI DIRE IN USO NELLA CITTA DI SIENA E NEI SUOI DINTORNI R. Accademia degl'Intronati, Siena 1944
Voc	NIERI I. <i>Vocabolario lucchese</i> Memorie e Documenti per servire alla storia di Lucca Tomo XV, Lucca 1902

C. Linguistische Werke

- DEVOTO G. *Storia della lingua di Roma*, Istituto di studi romani, vol. XXIII, Cappelli, Bologna 1940
- GAMILLSCHEG E. *Grundzüge der galloromanischen Wortbildung*
A Rom II, 1—68
- FLECHIA G. *Annotazioni sistematiche alle «Antiche rime e alle Prose genovesi»*, AGI VIII, 317
- FLECHIA G. *Note lessicali e onomatologiche di G. Flechia*
edite da Giuseppe Flechia, StFR IX, 693
- HIRSCH L. *Laut- und Formenlehre des Dialekts von Siena*
ZRPB IX, 512 und ib. X, 56
- HORNING A. *Die Suffixe -iccus- -occus, -uccus im Romanischen*
ZRPB XIX, 170
- MEYER-LÜBKE W. *Grammatik der romanischen Sprachen*, I/II/III
Leipzig 1890/94/99
- MIGLIORINI B. *I nomi maschili in -a*
St R XXV, 5—76
- NIERI I. *Studi linguistici*, a cura di A. Parducci
Istituto Salesiano, Asti 1944
- PIERI S. *Toponomastica della valle dell'Arno*
Tipografia della R.Acc. dei Lincei, Roma 1919
- PIERI S. *Toponomastica delle valli del Serchio e della Lima*
AGI, V Suppl.
- PIERI S. *Fonetica del dialetto lucchese*, AGI XII, 107
- PIERI S. *Appunti etimologici*, Miscellanea Ascoli, 421
- PIERI S. *Appunti etimologici*, StRI, 33
- PIERI S. (Giunte alla Toponomastica) *A proposito di uno spoglio di nomi locali*
AGI XIV, 423
- PIERI S. *Appunti morfologici concernenti il dialetto lucchese e il pisano*
AGI XII, 161
- PRATI A. *Nomi di luoghi*, ID VII, 209
- ROHLFS G. *Altoskanisches in Korsika*, ASNS, 178
- SALVIONI C. *Giunte italiane alla «Romanische Formenlehre»*
StFR VII, 183
- SALVIONI C. *Note etimologiche e lessicali*, R XLIII, 371 und 560
- SALVIONI C. *Spigolature venete*, RDR II, 91 und III, 339
- SALVIONI C. *Appunti sull'antico e moderno lucchese*, AGI XVI, 395
- SALVIONI C. *Appunti etimologici e lessicali*, ZRPB XXIII, 523
- SALVIONI C. *Annotazioni alla «Antica Parafrasi lombarda» e alle «Antiche Scritture lombarde»*
AGI IX, 3, AGI XII, 375 und AGI XIV, 201
- SCHIAFFINI A. *Influsso dei dialetti centro-meridionali sul toscano*, ID IV, 77
- SERRA G. *Per la storia del cognome italiano*, Dac III/IV
- VIDOSSICH G. *Suffissi triestini*, ZRPB XXVII, 748

Curriculum vitae

Ich wurde am 14. Dezember 1906 in Schaffhausen geboren. Nach bestandnem Primarlehrerexamen an der Seminarabteilung der Kantonschule meiner Vaterstadt, im Frühjahr 1926, übernahm ich gegen Ende des Jahres eine Lehrstelle an der eben gegründeten Schweizer Schule in Florenz. Als die Schule nach wenigen Monaten ihrer Existenz aus finanziellen Gründen wieder schloß, versah ich Hauslehrerinnenstellen in Florenz und Mantua. Durch den Besuch einzelner Vorlesungen an der Universität Florenz und der Sprachkurse am damaligen Circolo Filologico versuchte ich meine Italienischkenntnisse zu vertiefen. Im Herbst 1928 kam ich auf Empfehlung des neugegründeten Schweizer Schulvereins als Kindergärtnerin an die Deutsche Schule Florenz, an der, bis in den Sommer 1944, Schweizer und Deutsche zusammenarbeiteten. Nach zwei weiteren Jahren wurde mir der Unterricht an den obern Volksschulklassen, die Leitung von Sprach- und Schweizergeschichtskursen in Livorno und schließlich auch der Unterricht an den untern Klassen der Oberrealschule anvertraut. Als im Frühjahr 1940 die Deutsche Akademie gegründet wurde, übertrug man mir dort mehrere Sprachkurse, sodaß meine Unterrichtszeit zwischen Schule und Akademie aufgeteilt war. Die langen Sommerferien benutzte ich meistens zu Aufenthalten im französischen Sprachgebiet, um meine Kenntnisse im Französischen zu erweitern und Ferienkurse an verschiedenen Universitäten zu besuchen, so z. B. Dijon, Poitiers, Genf. Als sich Ende Juni 1944 die politische Lage immer mehr zuspitzte, zogen sich die Schweizer aus dem Deutschen Schulverband zurück, und ich kehrte im Herbst in die Heimat zurück. Im Oktober 1944 ließ ich mich, einem langgehegten Wunsche folgend, an der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich immatrikulieren, um mich dem Studium der Romanischen Philologie zu widmen.

Ich möchte an dieser Stelle meinen Lehrern, den Herren Professoren Jud, Steiger, Spoerri und Bezzola für die mir zuteil gewordene reiche Förderung und Anregung herzlich danken.

Mein ganz besonderer Dank gebührt Herrn Prof. Jud, der mir bei der vorliegenden Arbeit jederzeit mit seinem Rat und seiner Hilfe zur Seite stand. Herrn Prof. Huber, der es nach dem plötzlichen Hinschied von Herrn Prof. Jud übernahm, die Dissertation bis zu ihrem Ende zu betreuen, möchte ich ebenfalls herzlich danken, ebenso Herrn Prof. Steiger für seine wertvollen Ratschläge und die freundliche Anteilnahme an der vorliegenden Arbeit.

